

Bote von der Ybbs.

Er erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 6.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 12. Februar 1916.

31. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob. 46/96.

K u n d m a c h u n g betreffend

die Ablieferung von Metallgeräten.

I.

Auf Grund des § 4 der Ministerialverordnung vom 29. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 401, betreffend die Ablieferung von Metallgeräten, wird über im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegsministerium und dem k. f. Handelsministerium ergangene Weisung des k. f. Ministeriums für Landesverteidigung für die in den §§ 1 und 2 der bezogenen Ministerialverordnung genannten Gruppen von Ablieferungspflichtigen, das sind die Erzeuger und Händler, die Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien u. Zuckerbäckereien, ferner Vereine, die Speisen oder Getränke verabfolgen — ausgenommen sind solche mit ausgesprochenem Charitativem Charakter — als Zeitpunkt der Ablieferung der Metallgeräte der 25. Februar 1916 festgesetzt.

Bis zu dem diesem Tage vorhergehenden Tage, d. i. also bis einschließlich 24. Februar 1916, können die Ablieferungspflichtigen Gegenstände an die Metallzentrale A.-G. in Wien oder an die zum Ankauf dieser Gegenstände besonders bevollmächtigte Einkaufsstelle der genannten Gesellschaft freihändig veräußert werden.

Am 25. Februar 1916, beziehungsweise an einem der darauffolgenden Tage, wird die zuständige Uebernahmskommission bei den Ablieferungspflichtigen erscheinen, die für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Metallgeräte besichtigen, die zunächst abzuliefernden Metallgeräte bestimmen und jedem Ablieferungspflichtigen unter Ausstellung eines Verzeichnisses über die abzuliefernden Geräte den Tag und den Ort der Ablieferung besonders bekanntgeben.

II.

Es haben demnach die Ablieferungspflichtigen bis zum Erscheinen der Uebernahmskommission alle im Nachstehenden besonders aufgezählten Metallgeräte bereitzuhalten:

a) Die Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien, ferner die Vereine der vorerwähnten Art:

1. Kochgeschirre (Koch-, Einsiede-, Gefrorenestessel, Töpfe, Kasserolen, Pfannen, Kannen, Backformen und dergleichen) und einfaches Tafelgerät (Kühler, Schüsseln, Tassen, Schalen, Leuchter und dergleichen) aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen); unter Tafelgerät sind Eßbestecke (Messer, Gabeln und Löffel) nicht zu verstehen;

2. die unter 1. angeführten Geschirre und Geräte (mit Ausnahme von „Gürtlerwaren“ wie Suppentöpfen, Kannen, Sieben, Saucechalen, Gemüseschüsseln und dergleichen) aus Reinnickel;

3. Küchengeräte (wie Mörser, Mörserstößel, Schneefestel, einfache Leuchter — mit Ausnahme von Blechleuchtern —, Bügeleisen, Tassen und dergleichen) aus Messing;

4. Obsteinsiedekessel aus Kupfer oder Messing;

5. einfache Glut- oder Feuerbeden und einfache Ofenvorlagen aus Kupfer, Messing, Bronze, Tombak;

6. Messinggewichte im Einzelgewicht von 1/2 Kilogramm und darüber.

b) Erzeuger und Händler von ihren Lagerbeständen außer den vorstehenden, unter 1.—6. genannten Metallgeräten:

7. Waschkessel, Wasserschiffe der Herde, einfache Wasserbehälter, sowie Badewannen aus Kupfer (auch verzinkt oder mit anderen Metallen überzogen) und

8. einfache Vorhangstangen (Rohre) und Träger, Teppich-, Griff-, und Schutzstangen (Rohre) aus Messing, die keine oder eine leicht entfernbare Einlage besitzen.

Mit Kupfer, Messing, Bronze, Tombak oder Nickel lediglich überzogene oder plattierte Gegenstände der unter 1.—8. genannten Art aus anderem Material sind nicht abzuliefern.

Ebenso sind Küchenwagen, Teesamoware, Manometerkessel in Küchen und kupferne Wäschetrockner nicht ablieferungspflichtig.

III.

Die Inhaber von Gast- und Schankgewerben, Bäckereien und Zuckerbäckereien, ferner die Vereine der ober-

wähnten Art haben einseitigen die Hälfte der unter II. 1.—6. angeführten Metallgegenstände abzuliefern.

Erzeuger und Händler haben von ihren Lagerbeständen insoweit Gegenstände der unter II. 1.—8. genannten Arten in Betracht kommen, einseitigen ein Drittel abzuliefern.

Die Berechnung der Hälfte oder des Drittels erfolgt nach dem Gewichte der einzelnen vorhandenen Metallsorten, wobei Messing, Bronze und Tombak als eine Metallsorte („Kupferlegierungen“) anzusehen sind; innerhalb dieser Grenzen steht dem Besitzer die Auswahl der abzuliefernden Gegenstände frei.

Diesem Gewichte sind jene Gewichtsmengen zuzurechnen, bezüglich deren der Besitzer sich über die unentgeltliche Ueberlassung an die „Patriotische Kriegsmetallsammlung“ oder über die freihändige Veräußerung an die Metallzentrale A.-G. oder deren zum Ankauf besonders bevollmächtigte Einkaufsstelle ausweist. Erzeuger und Händler können überdies jene Gewichtsmengen an Halb- und Fertigfabrikaten zurechnen, die von ihnen auf Grund von Requisitionsaufträgen nachweislich abgeliefert worden sind.

Die bezüglichen Nachweise sind zur Einsichtnahme für die Uebernahmskommission bereitzuhalten.

Von der derart ermittelten Summe ist die Hälfte, beziehungsweise das Drittel zu nehmen und es sind hievon zur Feststellung der abzuliefernden Menge die vorerwähnten Gewichtsmengen in Abzug zu bringen.

Beispiel: Es hat der Inhaber eines Gastgewerbes am Ablieferungstage an ablieferungspflichtigen Metallgeräten noch 40 kg in Kupfer, 20 kg in Kupferlegierungen (Messing, Bronze und Tombak) und 30 kg in Reinnickel; hingegen hat er nachweislich 20 kg in Kupfergeräten und 10 kg in Reinnickelgeschirren bereits der „Patriotischen Kriegsmetallsammlung“ gespendet oder an die Metallzentrale A.-G. freihändig veräußert.

Sohin betrug seine gesamte Gewichtsmenge an Kupfergeräten (40 + 20) = 60 kg, an Geräten aus Kupferlegierungen 20 kg und an Reinnickelgeräten (30 + 10) = 40 kg; hievon wäre nunmehr die Hälfte, das sind 30 kg in Kupfer, 10 kg in Kupferlegierungen und 20 kg in Nickel abzuliefern.

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

33. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Ein alter Trieb, zur üppigen Blume entfaltet, war dem mit Blut gedüngten Boden frisch entsprossen, die Freiligrath einst ein Menschenalter früher im visionären Schauen gekümbet:

„Der du die Blumen auseinander faltest,
O Hauch des Lenzes weh' auch uns heran!
Der du der Völker heil'ge Knospen spaltest,
O Hauch der Freiheit, weh' auch diese an
In ihrem tiefsten, stillsten Heiligtume,
O küß sie auf zu Duft und Glanz und Schein —
Herr, Gott im Himmel, welche Wunderblume
Wird einst vor allen dieses Deutschland sein.“

Und während die Völker jubelten und dem Deutschen Kaiser zujauchzten, wurde es immer stiller auf dem Falkenwinkel. Man merkte kaum, daß der Lenz auf leisen Sohlen kam, daß die Mark wieder im blütenreichsten Brautgewand prangte, denn düstere Schatten lasteten über dem Falkenwinkel.

Medthild hatte ihren Vater heimgebracht. Die hohe, biegsame Gestalt der jungen Frau war noch gewachsen. Sie trug das Haupt so stolz wie nie zuvor. Aber ein harter Zug befremdete in dem sonst so weichen Antlitz, das eine Hoffnungslosigkeit offenbarte, die alle erschütterte.

Als man Anton ins Haus trug — er hatte außer einem Schuß durch die Lunge auch eine Kugel in den Oberschenkel davongetragen —, stand der alte Freiherr an der Tür, gerade unter dem Wappenschild mit der Inschrift:

„Für Ehre das Leben.“

Einen Augenblick tauchten die Augen der beiden Männer fest ineinander. Dann trat der Alte auf den

Sohn zu, und seine Hand umschloß fest die Rechte des Jüngeren.

Da glitt ein wehmütiges Lächeln über das bleiche, eingefunkene Gesicht Antons, und nur dem Vater vernehmlich flüsterte er:

„Verzeihe, daß ich wiedertehre. Medthild wollte es, und auch ich hatte Sehnsucht, in der Heimat zu sterben. Dennoch wäre ich nicht gekommen, dürfte ich es nicht freien Auges tun, Vater. Das Ehrenzeichen auf meiner Brust und die Uniform, die zu tragen ich nicht mehr würdig war, habe ich mir zurückerobert.“

Mit meinem Leben, Vater, habe ich unsere Ehre bezahlt.“

Dhnmächtigt trug man Anton ins Haus. Tiefgebeugt folgte ihm der alte Freiherr ins Schloß. Er wußte, auch diesem Falken waren für immer die Flügel gebrochen.

„Falle, meine Falken!“ schluchzte es in ihm auf.

„Bald bin ich ganz allein.“

Und am selben Tage hörte er Tante Bathildis zu Freda sagen:

„Geh in die Mühle, Kind, ich folge Dir bald. Ist es denn möglich, der schöne, lebensprühende Falke, Anne-Grets und Bothos einziger Sohn! Gibt es denn Worte für so viel Jammer. Tot, sagst Du, wirklich tot?“

Freda nickte.

„Ja, man hat es erst so spät erfahren. Vor Paris mußte er sein junges Leben lassen, dort hat man ihn auch begraben. Tante Anne-Gret will ihn heimholen, sobald die Truppentransporte vorüber sind. Ich traf Nordack, der es mir erzählte. Ghislaine soll ganz außer sich sein, und die Tante ist rein in Schmerz aufgelöst.“

Ob wir es dem Großvater sagen?“
„Nein“, entschied Tante Bathildis. „Er hat durch seine Unerbittlichkeit das Recht verwirkt, Anteil zu haben an Schmerz und Leid der Falken — er steht für sich — Gott möge ihm die Sünde verzeihen — ich kann es nicht.“

Da ging der alte Freiherr still in seine Stube und schloß sich ein.

Als er am anderen Tage zum Vorschein kam, verklärte ein mildes Leuchten die strengen Züge, und in den blauen Augen stand ein fast froher Schein, der wie ein warmer Quell in alle Herzen brach.

Und alle verwunderten sich und fragten: „Was hat nur der Großvater? So sahen wir ihn nie.“

Da lächelte Tante Bathildis ein wehmütiges Lächeln.

„Er hat sich selbst bezwungen, Kinder, so blickt nur einer, der überwunden hat.“

Und dann kam der Juni mit seinen Rosen und seinen weichen Nächten. Durch Wälder und Felder ging ein Duften und Glühen.

Goldbe wogte die Saat, und der rote Mohn flammte am Wege. Der weiße Jasmin streute wieder seine Duftwolken weit umher wie vor einem Jahr, als Ghislaine zum erstenmal Nordack begegnete.

Alles atmete Frieden, Ruhe und Schönheit. Im Falkenwinkel aber und in der Mühle, da ging das Leid um, das bitterste, grauenvollste Leid.

Und dann kam der Einzugstag, der 16. Juni. Ein Tag voll Sonnenglanz, ein Tag voll stolzen Triumphes, wenn auch von tausend heimlichen Zähnen genekt. —

Nur Freda und Götz, die hegten trotz allem Leid ein süßes Glück in der Brust, denn aeftern, da hatte der Großvater mit abgewandtem Gesicht zwar, ihnen gesagt, er hätte mit seinem Sohne gesprochen, im Herbst könnte die Hochzeit sein.

Den Dank der jungen Leute hatte er nicht abgewartet. Und Freda, mit Tränen in den Augen, aber dankbaren Herzens, hatte dem Großvater nachgeblickt, indem sie sagte:

„Er schämt sich seiner guten Tat, er schämt sich, weil er nachgeben muß. Und doch ist es die größte Heldentat, die er je begangen. Jetzt aber, Liebster, komm zum Vater. Er freut sich unseres Glückes.“

Da bereits 20 kg in Kupfer- und 10 kg in Nickelgeräten abgeliefert wurden, sind nur mehr (30—20) = 10 kg in Kupfer- und (20—10) = 10 kg in Nickelgeräten und weiters 10 kg in aus Kupferlegierungen bestehenden Geräten zur Ablieferung zu bringen.

IV.

Die Ablieferungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte haben die von der betreffenden Uebernahmungskommission bezeichneten Metallgeräte samt den von dieser Kommission ausgestellten Verzeichnissen an dem bekanntgegebenen Tage an die von der Kommission vorgeschriebene Sammelstelle abzuliefern, woselbst nach erfolgter Gewichtsbestimmung die kommissionelle Uebernahme und auf Grund der Ministerialkunde vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 284, die Festsetzung der Vergütung stattfindet und den Ueberbringern der Metallgeräte entsprechende Bescheinigungen ausgestellt werden.

Die Flüssigmachung der Vergütungsbeträge erfolgt durch die Intendanz des zuständigen k. u. k. Militärkommandos im Wege des Postspartassenantrages.

V.

Wer vorsätzlich seine Pflicht zur Lieferung verlehrt, wird vom Gerichte mit strengem Arreste von einem Monat bis zu einem Jahre und bei Gefährdung der militärischen Interessen der Monarchie mit strengem Arreste von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Daneben kann eine Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden.

Sonstiges Zuwiderhandeln gegen die getroffenen Anordnungen wird gemäß § 13 der Ministerialverordnung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. Nr. 283, von der politischen Behörde I. Instanz mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Kronen oder Arreststrafe bis zu sechs Monaten geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglschöfer m. p.

G.-Z. 583/K, Rg.-Z. VIII/101—1915.

Rundmachung.

An den mit dem Öffentlichtsrechte ausgestatteten n.-ö. Landes-Lehrerseminarien in Wr.-Neustadt und St. Pölten wird mit Beginn des Schuljahres 1916/17 in der Vorbereitungsstufe eine größere Anzahl von Zöglingen aufgenommen.

Die Aufnahme in diese Anstalten erfolgt ohne Einhebung einer Gebühr. Ein Schulgeld für den Unterrichtsbesuch ist nicht zu entrichten.

An mittellose Schüler, die gute Unterrichtserfolge nachweisen, können Benefizien (Stipendien, Freiplätze) vom 2. Semester der Vorbereitungsstufe an verliehen werden.

In den Konvikten der Seminarien in St. Pölten und Wr.-Neustadt finden nach Maßgabe der verfügbaren Plätze Zöglinge Aufnahme, welche für Wohnung und Verpflegung einen Betrag von 500 K jährlich zu entrichten haben.

Und nun sah das Brautpaar mit Mechthild und Tante Bathildis am Pariser Platz auf hoher Tribüne erwartungsvoll dem Einzuge der Sieger entgegen.

Die Damen hielten kleine Lorbeerkränze in den Händen. Ihre Augen waren umflort, denn sie gedachten Arnims, den sie nicht grüßen konnten, und Onkel Bothos Sohn, der für immer stumm lag da drüben auf dem blutigen Feld, den seine Mutter nie mehr an ihr Herz schließen würde, nie mehr.

Jetzt erschütterte Trommelwirbel und Hurrageschrei die Luft.

„Sie kommen“, rief Freda, und unter dem tief-schwarzen Trauerschleier blickten ihre Augen doch selig auf.

Aus dem Gewoge von weißgekleideten Ehrenjungfrauen, wehenden Fahnen, Lorbeer und Blumen tauchten sie auf, die Helden, die jetzt langsam über den Platz die festliche Straße hinaufritten, von dem brausenden Jubel des Volkes umrandet.

Kaiser Wilhelm, rechts ihm zur Seite Moltke und Bismarck, links Prinz Friedrich Karl und der Kronprinz.

Tücher wehten, Blumen und Lorbeer flogen den Siegern zu Füßen, und von Tausenden klang es, immer mächtiger anschwellend, zu dem wolkenlosen Sommerhimmel empor:

„Heil dir im Siegerkranz.“

Tante Bathildis stimmte mit Beaeisterung ein, und dabei liefen ihr die hellen Tränen über die Backen.

Die Wagen der Kaiserin, der Großherzogin von Baden, der Prinzessinnen in weißen Kleidern und weißen Hüten folgten. Die Kronprinzlichen Kinder und besonders Prinz Wilhelm wurden mit Jubel begrüßt.

Und dann kamen die Krieger, die Helme mit Lorbeer und Eichenlaub umwunden, braunabgebrannt, mit wilden Bärten, aber alle mit leuchtenden Augen. Mit Fahnen und Musik zogen sie heran, ein breiter, ununterbrochener Strom.

Bewerber um die Aufnahme in die Vorbereitungsstufe müssen das 14. Lebensjahr vor dem Eintritt in die Lehranstalt zurückgelegt haben (also vor dem 16. September 1902 geboren sein) und haben sich einer Vorprüfung und ärztlichen Untersuchung vor einer Landeskommision zu unterziehen.

Diese Prüfungen und Untersuchungen finden statt:

am 26. März im Gymnasialgebäude in Horn,
am 2. April im Lehrerseminare in St. Pölten,
am 9. April im Lehrerseminare in Wr.-Neustadt,
am 30. April in der Knabenbürgerschule in Mistelbach und im Pädagogium in Wien, 1. Bezirk, Hegelgasse Nr. 12.

Die Prüfung beginnt jedesmal um 8 Uhr früh, doch ist das Erscheinen bis 9 Uhr vormittags gestattet; später Ankommende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Prüfung für die Aufnahme in die Vorbereitungsstufe erstreckt sich auf Religion, deutsche Sprache, Rechnen und Vorkenntnisse in der Musik.

Zu den Prüfungen ist Schreibmaterial mitzubringen.

Jeder Bewerber hat in seinem Gesuche, das die genaue Angabe der Adresse (Wohnort, Post und Bezirk) zu enthalten hat, zu erklären, wo er die Prüfung abzugeben bereit ist, und erhält sodann die Einladung an den bezeichneten Ort. Bewerber, deren Gesuche keinen diesbezüglichen Wunsch enthalten, werden nach jenem Prüfungsorte einberufen, der ihrem Wohnorte am nächsten liegt. Die in Wien wohnhaften Bewerber haben die Prüfung unter allen Umständen am Pädagogium in Wien abzulegen. Wo die Prüfung zufällig stattfindet, ist für die Entscheidung, an welche Anstalt der Bewerber im Falle der Aufnahme gewiesen wird, ganz gleichgültig. Für die Prüfung ist eine Gebühr von 2 Kronen zu erlegen, die vom Leiter der betreffenden Kommission eingehoben wird. Die Zulassung zur Prüfung ist nur nach Erlag dieser Gebühr gestattet.

Für den Fall ungünstigen Ergebnisses der ärztlichen Untersuchung oder der Prüfung haben die Bewerber auf Berücksichtigung nicht zu rechnen. Eine Wiederholung der Prüfung ist im Falle ungenügender Vorbereitung erst nach einem Jahre zulässig.

Aus den von der Kommission tauglich befundenen Bewerbern trifft der Landesausschuß die Wahl nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Alle aufgenommenen Bewerber haben sich revereimäßig zu verpflichten, sich nach Abschließung der Lehrerbildungsanstalt durch mindestens sechs Jahre dem Schuldienste in Niederösterreich zu widmen.

Die Gesuche sind bis längstens 1. März 1916 beim Landesausschuße des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns in Wien, 1. Bezirk, Herrngasse Nr. 13, einzureichen.

Auf nachträgliche Anmeldungen und Bewerbungen kann keine Rücksicht genommen werden.

Wien, im Jänner 1916.

Der Landesausschuß des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Leopold Kuntschaf
Referent.

Der europäische Krieg.

Der russische Kriegsminister Poliwanow hat einem französischen Journalisten gegenüber sich sehr zuversichtlich über die militärische Kraft Russlands geäußert. Durch die großen Redensarten, in denen sich Poliwanow gefällig, sollen die schweren russischen Niederlagen in Galizien und Polen beschönigt und das gesunkene Ansehen des russischen Heeres wieder gehoben werden. Laute Zukunftsmuß muß an die Stelle der fehlenden Erfolge der russischen Armeen treten, um in Frankreich das Vertrauen und die Hoffnung auf die Kraft des östlichen Verbündeten und damit auf die gemeinsame Sache des Vierverbandes wieder neu zu wecken. Tatsachen, die dem gegenüberstehen, ignoriert der russische Kriegsminister einfach. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die russische Neujahrs Offensive, bei der nach den Angaben Poliwanows Munitions- oder Mannschaftsmangel auf russischer Seite nicht mehr bestand, mit einem blutigen Mißerfolg geendet hat. Schon diese Tatsache allein beweist, daß für die russischen Niederlagen eben noch andere Gründe bestanden haben, als lediglich Geschossmangel oder Lücken in der Mannschaft; Gründe, die auch weiterhin noch wirksam sein werden.

Eine Meldung der Washingtoner „Associated Press“ besagt, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in den Hauptpunkten eine Uebereinstimmung erzielt worden ist. Es ist zu hoffen, daß sich diese Meldung bewahrheitet und die Spannung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika endgültig beseitigt ist. Bekanntlich hat es sich bei dem letzten Streite darum gehandelt, ob Deutschland durch eine grundsätzliche Aeußerung die Unangefektheit des Unterseebootkrieges aussprechen wolle. Das wurde von Deutschland mit Recht abgelehnt und es scheint, daß diese unberechtigte Forderung Amerikas nunmehr fallen gelassen wurde. Aber Präsident Wilson hat sich als ein ziemlich unberechenbarer Herr erwiesen und so bleiben genauere Nachrichten abzuwarten, ehe man den Stand der deutsch-amerikanischen Streitfragen endgültig beurteilen kann.

In den letzten Tagen ist berichtet worden, daß etwa 900 Deutsche und 14.000 (nicht 1400) Eingeborne aus Kamerun die Grenze von Spanisch-Guinea überschritten haben und dort interniert wurden. Damit sind die Kämpfe in Kamerun zu Ende. Die tapfere Schutztruppe, die bis zuletzt jeden Fußbreit Boden zäh verteidigte, hat der Uebermacht weichen müssen; aber es ist ihr gelungen, das spanische Nachbargebiet zu erreichen, wo sie nun, entsprechend den völkerrechtlichen Vorschriften, entwaffnet und interniert, sich von den gewaltigen Mühen und Strapazen erholen und in Ruhe und Sicherheit das Ende des Weltkrieges abwarten kann, der erst über die künftige Gestalt der Kolonien entscheiden wird; denn die Kolonialkämpfe selbst haben nur für eine vorläufige Besetzung, nicht aber für das Endergebnis praktische Bedeutung.

Der erfolgreiche Rückzug der Deutschen aus Kamerun ist eine der herorraagendsten Leistungen des ganzen Kolonialfeldzuges, und daß es dem Feinde nicht gelang,

Da kamen allen die Tränen. Zu Arnim, der nicht mehr in den Reihen des Zuges marschierte, flogen ihre Gedanken.

Und dann konnte Anton seinen Sohn Volker im Falkenwinkel in die Arme schließen. Er tat es mit einem so schmerzlichen und doch seligen Lächeln, daß Volker davon tief erschüttert war.

Der Großvater aber, der dabei stand, sprach, den Entel an sein Herz drückend:

„Du bist nun der letzte der Falken, mein Junge. Sorge dafür, daß ein Edel Falke im Nest sitzt, dann wird Gott mit Dir sein.“

Sibille war nicht gekommen, den Schwager zu begrüßen. Sie wollte an diesem Tage allein sein mit ihrem Toten. Mechthild aber fuhr nach kurzem, herzlichem Willkommen des Bruders mit Wölfchen nach Kranichsberg.

Sie ahnte, nein, es war ihr fast eine Gewißheit, daß Albrecht sich nicht auf dem Falkenwinkel einstellen würde, um die Seinen wiederzusehen, und darum sollte er sie auf dem Platze finden, der ihr zukam und den sie sich erkämpfen wollte, erkämpfen mußte, wenn sie überhaupt leben wollte.

Sie hatte das Haus mit Blumen geschmückt. Im Eckzimmer stand der Tisch zierlich gedeckt und Rosen dufteten aus allen Vasen und Schalen. Aber Albrecht kam nicht.

Das Kind wurde müde und weinerlich — Mechthild mußte es zur Ruhe bringen.

Und die junge Frau sah und wartete. Einen Augenblick dachte sie, ob Albrecht wohl doch zuerst im Falkenwinkel eingekehrt sein könnte, sie und sein Kind zu begrüßen, und ihr Herz klopfte schneller bei dieser Möglichkeit, aber gleich darauf verwarf sie den Gedanken wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Mechthilds Augen hafteten unverwandt an den vorüberziehenden Soldaten, die mit einem vollen Blumen- und Lorbeerregen überschüttet wurden. Jetzt waren die Garde-Kürassiere im Anzuge. Schon aus weiter Ferne blickten die blanken Koller über den weißen Rücken in der Sonne. Und jetzt hatte Mechthild auch Albrecht entdeckt.

Hoch sah seine mächtige Gestalt zu Rosß. Den gezogenen Degen in der Faust, wie aus Erz gegossen, thronte er auf seinem feurigen Pferd, das stolz seinen Reiter trug.

„Albrecht“, schrie Mechthild auf.

Er wandte den Blick. Lächelnd fing er Fredas Lorbeerkranz mit seinem Degen auf, lächelnd dankte er. Mechthilds Kranz wurde von den Hüften zertreten. Nicht ein Blick Albrechts hatte sie gestreift.

Freda hielt die fast ohnmächtige Schwester in ihrem Arm. Längst zogen wieder andere Bilder vorbei.

Und dann kamen die Kaiser Alexander-Garde Grenadiere und Volker, der winkte und lachte und glücklich strahlend zwischen alle Knöpfe seiner Uniform die Blumen steckte, die man ihm reichte und zuwarf. Uebermüht stülpte er sich einen Lorbeerkranz, den ein weißgekleidetes, blondes, junges Mädchen ihm reichte, über seinen Helm. Dem Mädchen aber warf er Küßhände zu, und alle wußten es plötzlich, das war die eine, die Kleine, die Feine, die er liebte, die so arm war wie eine Kirchenmaus, die er aber doch heimführen würde, wie er kürzlich erst dem Vater geschrieben, wenn sie auch nicht vom Adel war und sich tapfer ihr Brot selber verdienen mußte.

Sie war die Tochter eines früheren Offiziers, die Kleine, und man wollte Volker nicht im Wege sein — Arnims Ende hatte alle so weich gemacht.

Und während die Falken alle Volker strahlend nachschauten, setzte die Regimentskapelle ein:

„Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod.“

ihn ernstlich zu tören, läßt einen erfreulichen Rückschluß auf den ungebrochenen Kampfesmut der Deutschen zu. Das ergibt sich auch namentlich daraus, daß es gelungen ist, so ziemlich alle Deutschen vor den Feinden auf neutrales Gebiet in Sicherheit zu bringen. Ein schließlich der Europäer in der Schutztruppe und Polizeitruppe läßt sich die Zahl der weisungsfähigen Deutschen zu Beginn des Krieges auf höchstens 1100 berechnen, die sich seitdem um etwa 200 durch Tod und Gefangenschaft vermindert hat. Unter den 900 Deutschen, die sich jetzt in Spanisch-Guinea befinden, müssen demnach auch die Verwundeten sein, ein Beweis für den prachtvollen Geist der deutschen Kämpfer und ihrer Führer, der es vermocht hat, selbst in dieser schweren Lage auch die Kampfunfähigen zu retten. Die farbigen Mannschaften der Schutztruppe haben 1550, diejenigen der Polizeitruppe 1155 betragen. Wenn jetzt 14.000 Eingeborne ebenfalls auf das spanische Gebiet übergetreten sind, so ist das ein schönes Zeugnis für die Anhänglichkeit an die deutsche Schutzherrschaft. Das Schutzgebiet Kamerun, in dem vor nahezu 32 Jahren, im Juli 1884, zuerst die deutsche Flagge gehißt und das im November 1911 durch den Vertrag mit Frankreich auf den jetzigen Umfang gebracht wurde, ist jetzt von den englisch-französisch-belgischen Truppen besetzt; aber sein Schicksal ist damit keineswegs entschieden, das wird durch den Gang der Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen bestimmt werden, und man darf die Erwartung hegen, daß dieser nicht nur eine Sicherung, sondern auch eine bessere Gestaltung des deutschen Kolonialbesitzes bringen wird.

Ohne auf größeren Widerstand zu stoßen, drängen die österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz immer weiter vor. Die Bulgaren sollen Elbasan bereits besetzt haben. Gester wurde Tirana von unseren Truppen besetzt, nachdem sie am Vortage die ersten Kämpfe mit den italienischen und serbischen sowie den Truppen Gjad Paschas hatten, die vollständig geworfen wurden. Wegen der ungemein schwierigen Terrain- und Nachschubverhältnisse geht natürlich der Vormarsch auf Durazzo sehr langsam vor sich.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert die Untätigkeit der Italiener, abgesehen von kleineren Kämpfen, an und scheint Salandra in seiner Turiner Rede die Lage richtig beurteilt zu haben. Anlässlich eines offiziellen Besuches von Turin mußte Herr Salandra nämlich eine vom Senator Ferrero di Cambino gehaltene Kriegerrede, in der dieser das italienische Heer als siegreiche Befreier von Trient und Triest feierte, ganz gewaltig abdämpfen, indem er darauf verwies, daß „der Kampf an den Kräfte zehre und der Augenblick eintreten könnte, in dem sich die Regierung auf Rückzugslinien begeben müsse“. Bei dem Besuch von Genua hat Herr Salandra sein Inneres aber erst recht herausgeholt; da hat er die vielberufenen Beschützer Italiens, die mit ihrer Großmut und Völkerverständlichkeit prahlenden Engländer, in ihrem ausbeuterischen Schachergeist an den Pranger der Deffentlichkeit gestellt und damit im Zusammenhange sich selbst und seine Regierung als ermüdet bezeichnete, was einem politischen Testament gleichkommt. Es wird sogar davon erzählt, daß die Neuzugungen Salandras Differenzen zwischen ihm und dem Generalstab verurteilt hätten.

Am russischen Kriegsschauplatz scheinen die Russen die Kämpfe von der bessarabischen Front, an der Ruhe herrscht, an die wolhynische Front verlegt zu haben, da die getrigen Berichte von abgewiesenen Angriffversuchen der Russen melden. Im nördlichen Teile der östlichen Front werden nur in der Gegend um Düna-burg und Riga kleine Zusammenstöße gemeldet.

An der deutschen Westfront ist es den Truppen gelungen, die Stellungen nördlich von Arras, die sie in der großen September-Offensive verloren hatten, vollständig wieder zurückzugewinnen. Südlich der Somme aber haben die Deutschen im Anschluß an das Dorf Friche die französischen Stellungen in einer Front von fast vier Kilometern und in einer Tiefe von einem Kilometer weggenommen.

Die deutsche Kriegsbeute.

Berlin, 7. Februar. Wie zuständigen Orts mitgeteilt wird, beträgt die im Innern Deutschlands befindliche Kriegsbeute an Kriegsgefangenen 1.429.971 Mann, an Geschützen rund 9700, an Munitions- und sonstigen Fahrzeugen 7700, an Gewehren 1.300.000 und an Maschinengewehren rund 3000. Diese Zahlen bleiben erheblich hinter der Wirklichkeit zurück, da von den Gefangenen viele in österreichisch-ungarische Gefangenenerlager übergeführt, von den Geschützen viele unbrauchbar auf den Schlachtfeldern zurückgelassen und brauchbar von den Truppen gegen die Feinde in Gebrauch genommen wurden.

Ein deutsches Marineluftschiff verunglückt. Verweigerung der Rettung.

Das Marineluftschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungsfliegertruppe zurückgeführt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermeldung am 2. d. M. von einem englischen Fischerdampfer in der Nordsee treibend ange-troffen. Gondeln und Luftschiffkörper waren teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um

Rettung wurde von dem englischen Fischerdampfer abge-schlagen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes.

Beim letzten Luftangriff auf England ein kleiner Kreuzer versenkt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Beim letzten Luftangriff auf England wurde der kleine Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen und ist gesunken; der Verlust an Menschen ist groß.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Berlin, 11. Februar. In der Nacht vom 10. Februar trafen bei einem Torpedobootvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere englische Kreuzer, die als-bald die Flucht ergriffen.

Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer.

Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabis“, ferner zwei Offiziere und 21 Mann ge-rettet.

Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten.

„Arabis“ ist ein neuer Kreuzer, über den das Taschen-buch der Kriegsschiffe 1914/15 keine Daten enthält.

Verwundung des Obersten Prinz Oskar von Preußen.

Berlin, 7. Februar. Das Volkssche Bureau meldet: Oberst Prinz Oskar von Preußen wurde an der Stirn-front durch Granatsplitter am Kopf und an einem Oberschenkel leicht verwundet. Prinz Oskar von Preu-ßen ist der fünfte Sohn Kaiser Wilhelms und steht im 28. Lebensjahre. Er ist Oberst und Kommandeur der 10. Infanteriebrigade.

Der türkische Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 8. Februar. Frontfront: Nichts von Bedeutung.

Kaukasusfront: Der Feind hat auch am 6. Februar in verschiedenen Abschnitten seine Angriffe gegen unsere Vorpostenstellungen erneuert, ohne irgend-einen Erfolg zu erzielen. Im Zentrum haben unsere vorgeschobenen Abteilungen durch ihre Gegenangriffe mehr als 300 Russen getötet und etwa 40 Gefangene gemacht, unter welchen sich zwei Offiziere befinden.

Hauptquartier, 10. Februar. Frontfront: Bei Telahie zeitweise aussetzender Artillerie- und In-fanteriefirewechsel. Der Feind, der vom rechten Ufer aus vorrücken wollte, wurde nach einem zweistündigen Kampfe gezwungen, in seine alten Stellungen zurückzu-gehen. Bei Kut-el-Amara keine Aenderung.

Kaukasusfront: Heftige Angriffe der feind-lichen Vorposten scheiterten vor unserem heftigen Ge-wehrfeuer.

Derliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet im Rathausaale am Sonntag den 13. Februar, abends 6 Uhr, statt.

* **Vermählungen.** Am Donnerstag den 10. Feber l. J. fand die Vermählung des Herrn Franz Bartenstein d. J. mit Fräulein Mizzi Inzühr statt. — Am selben Tage fand die Vermählung des Herrn Hans Marx, Bauleiters der Architekten M. v. Bukovics und G. Knell, mit Fräulein Anni Uher statt. Heil den Neuwermählten!

* **Ernennung.** Herr Hauptmann Karl Schwager, welcher seit Beginn des Krieges in der Front steht, ist zum Major ernannt worden. — Wie bekannt, ist Herr Major Schwager ein Bruder der Fabrikantenswitwe Frau Fanni Schrödenfuchs. — Unsere herzlichsten Glück-wünsche!

* **Beförderung.** Kadett Ernst Meisl, ein Sohn des Kanzleivorstandes Karl Meisl der Firma Gebr. Böhrer & Co. A.-G. in Brudbach, wurde zum Leutnant ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Auszeichnungen bei dem Zweigverein des Roten Kreuzes.** Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie den Funktionen des hiesigen Zweigvereines folgende Auszeichnungen taxfrei verliehen. Das Ehrenzeichen zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration den beiden Vize-Prä-sidentinnen Baronin v. Henneberg und Katherine Pfeiffer, den Ausschußmitgliedern Oberbaurat Schündler, Bankinspektor Josef Pfeiffer und Rektor Professor Hans Dürnberger. Die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration den Ausschuß-mitgliedern Frauen Mizzi Brandstetter, Mizzi Dürnberger, Marie Far, Konstanze Schündler, Theresie Schren, Betti Zeitlinger und Betti Zabal. Bei dem Zweigvereine wurden bisher 48 Auszeichnungen taxfrei verliehen, der ehrenvollste Beweis, daß der Zweigverein während des Krieges seine Schuldiakete voll und ganz erfüllt. Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder und Gönner auch fernerhin um ihre gütige Unterstützung im Interesse der Kriegs-fürsorge.

* **Generalversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuze.** Die am 8. Feber

1916 im Rathausaale abgehaltene ordentliche General-versammlung wurde nach Konstatierung der Beschluß-fähigkeit von der Frau Vize-Präsidentin Baronin von Henneberg eröffnet. Nach Verlesung des Protokolles der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Februar 1915 wurde der Verwaltungsbericht pro 1915 von Herrn Oberbaurat Schündler zur Kenntnis ge-bracht. Herr Bankinspektor Pfeiffer konstatierte, daß der Kassebericht pro 1915 von der Zentrale des Vereines in Wien geprüft und richtig befunden wurde. Die voll-ständige Kassengebarung wurde von Herrn Professor Dürnberger dargelegt, worauf die Genehmigung seitens der Versammlung erfolgte.

* **Auf Urlaub.** Jede Woche bringt uns neue, lange nicht gesehene Freunde und Bekannte von den verschie-denen Kriegsschauplätzen zurück auf Urlaub. Auch diesmal sind hier wieder eingetroffen die Herren Oberleutnant Karl Wertich und Franz Ligner, Leutnant Eduard Wertich; weiters die Herren Joh. Kröllner und Ignaz Crell.

* **Der älteste Advokat Niederösterreichs.** Aus Amstet-ten wird der „L.-Zp.“ geschrieben: Die von der Ad-vokatenkammer soeben veröffentlichte Liste weist nur mehr sieben Rechtsanwälte auf, die noch vor dem Jahre 1870, nach welchem Jahre bekanntlich von der Reaie-rung der Advokatenstand als ein freier Beruf erklärt wurde, die Advokatur erlangt haben. Der älteste dieser sieben ist Dr. Alois Weibenberg in Ybbs, der seine Advokatur bereits seit dem Jahre 1867 ausübt. Auch der in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs tätige Rechts-anwalt Herr Dr. Theodor Freiherr v. Plenkler zählt zu den wenigen Advokaten, die noch vor dem Jahre 1870, und zwar sozusagen im letzten Augenblick, nämlich 1869, die Advokatur erlangten.

* **Vortragsordnung** zu dem heute abends 8 Uhr im Großgasthose Brüder Inzühr stattfindenden Militär-konzert des k. u. k. Infanterieregimentes Großherzog von Hessen Nr. 14 aus Linz. 1. Abteilung: 1. Kriegs-marsch aus „Rienzi“ von R. Wagner; 2. Ouvertüre „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber; 3. „Wiener Bonbons“, Walzer von Joh. Strauß; 4. Hirtenlied und Chor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner; 5. „Romanze“ (F-dur) für Violine von L. van Beethoven; 6. Melodien aus „Polenblut“ von D. Rebhal; 7. „Bei Sang und Klang“, Potpourri von C. W. Drescher. 2. Abteilung: 8. Ouvertüre „Die schöne Galathea“ von F. v. Suppé; 9. Vor-spiel zum 3. Aufzug: „Tanz der Lehrbuben und Fest-wiese“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner; 10. „Edelweißlied“ aus „Endlich allein“ von F. Lehár; 11. Walzer aus „Die ideale Gattin“ von F. Lehár; 12. „Lustig herum“, Polka von G. Mahr.

* **Hauptversammlung der Feuerwehr.** Infolge Er-krankung unseres Hauptmannes Herrn Hans Blasko wird die für den 19. Februar 1916 bestimmte ordent-liche Jahreshauptversammlung der Feuerwehr für eine spätere Zeit verschoben.

* **An Geld- und Naturalspenden** sind fürs Kriegs-spital abgegeben worden: Herr Eichler, Böhlerwerk, Fahstühl; Fr. Weigend Zigaretten; Frau Götting Brombeersaft, Äpfel; Frau Baumgarten Ansicht-sarten; Frau Jassinaer 1 Korb Äpfel; Ungenannt 1 Korb Äpfel; Herr Direktor Hoppe 3 K; Frau Baum-gartner 2; Frau Bader 3; Frau Schiele 3, Frau Ing. Meyer 2; Frau Baumeister Desenne 10; Frau Kraska 2; Herr Stuntner 5; Frau Buchbauer 5. Allen Gönnern und Wohlthätern herzlichsten Dank! Es wird um fernere Spenden gebeten und sind selbe entweder den Ober-schwestern im Kriegsspital und in der Mädchenschule zu übergeben oder im städtischen Kriegs-fürsorgeamte bei Herrn Anton Bauer abzugeben.

* **Spende.** Herr Karl Schönhafer, Kaufmann hier, hat dem österr. Flottenverein 10 K gespendet. Dieser Betrag wurde seiner Bestimmung zugeführt. Besten Dank für die Spende.

* **Bundesabend.** Der am Samstag den 5. Feber in Staufers Gasthaus abgehaltene Bundesabend nahm bei gutem Besuch einen gediegenen Verlauf. Die Vorträge der Bundesleitungsmitglieder Herren Dir. Kronauer und Erler wurden mit großem Beifalle entgegenge-nommen. Auch der am Sonntag nach Opponitz unter-nommene Ausflug brachte den Teilnehmern trotz schwacher Beteiligung, wie nicht anders zu erwarten, da ja unsere jüngeren Mitglieder beinahe vollzählig unter Waffen stehen, einen schönen Nachmittags.

* **Verluste im Kriege.** Auf dem südwestlichen Kriegs-schauplatz fielen der Sappeur Johann Kaïn, Gemüse-händlersohn aus Neuhofen a. d. Ybbs, und der Wirt-schaftsbesitzersohn Alois Bruckner aus Ferchnik. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel der Fähnrich Karl Grünshacher, Lehrer in St. Leonhard; er war Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Laut eingelangter Nachricht ist der Landsturminfanterist Josef Heimberger, Wirtschaftsbesitzer in Bürgers-berg bei Mauer-Dehling, welcher mit dem Falle von Brzemysl in russische Gefangenschaft geraten war, am 9. November 1915 im Spitale in Turkestan im 39. Le-bensjahre gestorben. Auf dem Schlachtfelde fiel der Landsturminfanterist Ferdinand Franzl, Landpost-dienst in Weyer.

* **Todesfall.** Freitag den 4. Feber starb nach kurzem Leiden Herr Franz Gutjahr, Bediensteter im Gerüst-werke, vorm. Wertich sel. Witwe. Herr Gutjahr, der früher lange Jahre als Hausdiener in der Eisen- und

Geschmeidewarenhandlung Josef Vertich sel. Witwe bedienstet war, stand im 68. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Montag den 7. Feber 1916 ist um 6 Uhr abends nach längerem Leiden und öfterem Empfang der heil. Sterbesakramente Frau Marie Greiner, geb Springenschmid, Zudebäckerswitwe in Waidhofen an der Ybbs, Hörtlergasse 3, im 76. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 9. Feber um 3 Uhr nachmittags statt und zeugte von der großen Beliebtheit, deren sich die Verstorbene, die eine stets spendende Hand für Bedürftige hatte, erfreute. Sie ruhe in Frieden!

* **Todesfälle.** Freitag den 4. Feber um 9 Uhr abends verschied in St. Leonhard a. W. im 79. Lebensjahre Herr Stefan Raab. Derselbe hatte an den Feldzügen 1859 und 1866 teilgenommen und dabei sein Augenlicht eingebüßt. Seither lebte er als Invalide in Sankt Leonhard a. W. — In Rosenau ist am selben Tage um 8 Uhr abends Frau Elisabeth Eisenriegler, Private, nach langem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben.

— Sonntag den 6. Feber verschied um 1 Uhr nachmittags nach langem Leiden die ehemalige Besitzerin des Schildergutes in Zell-Arzberg Frau Katharina Haselsteiner im 58. Lebensjahre. — Mittwoch den 9. Feber verschied in Zell a. d. Ybbs nach langem Leiden Herr Alois Saringer, Beamter, im jugendlichen Alter von 24. Jahren. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Der Winter ist wieder da.** Ganz plötzlich ist er gekommen — über Nacht. Mehr als einen ganzen Monat hindurch haben wir einen wahren Winterfrühling genossen, in Gärten und Fluren zeigte sich frisches Grün, Frühlingsblumen sproßen empor und Bäume und Sträucher begannen zu treiben. Ueber Nacht wendete sich aber das Wetter. Mit Regen vermengter Schnee fiel und verursachte auch einen bedeutenden Temperaturrückgang. Am gestrigen Tage hatten wir 2° unter Null.

* **Zuwarten des Abendzuges Nr. 3158 der Ybbstalbahn auf den 8 Uhr-Zug Nr. 919 der Staatsbahnstrecke.**

Befanlich hatte am 23. Dezember 1915 der um 8 Uhr und einige Minuten von Waidhofen nach Göfiling abgehende Zug der Ybbstalbahn Nr. 3158 den Anschluß des von Wien kommenden Zuges der Hauptstrecke Nr. 919 nicht abgewartet, so daß über 100 zu den Feiertagen beurlaubte Soldaten bis zum nächsten Mittag auf den Anschluß ins Ybbstal warten mußten. Einer in diesem Sinne von Herrn Franz Friedl, n. ö. Bezirksarzt in Groß-Hollenstein a. d. Ybbs, bei der k. k. Staatsbahndirektion Wien eingebrachten Beschwerde wurde folgendermaßen stattgegeben: „Zur Vermeidung von Anschlußversäumnissen wurde ein unbedingtes Zuwarten des Zuges Nr. 3158 auf Zug Nr. 919 verfügt. Der k. k. Staatsbahndirektor: Kolisko.“ — Mit dieser Verfügung ist endlich einem schon lange recht fühlbaren Uebelstande abgeholfen worden und geehrt Herrn Bezirksarzt Friedl sowie Herrn Staatsbahndirektor Kolisko volle Anerkennung der Bevölkerung für ihr Einschreiten.

* **Schießresultate der Schützenabteilung des k. k. Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs vom 5. Kranz am 6. Februar 1916.** Abgegebene Schüsse 1280. Beste erhielten: 1. Tiefschußbest Herr Matthäus Erb mit 9 Treffern, 2. Herr Fritz Waas mit 14. — 1. Kreisbest Herr Josef Hellmaier mit 75 Kreisen (1. Gruppe), 2. Herr Karl Gabriel mit 83 (2. Gruppe), 3. Herr Franz Widenhauser mit 91 (3. Gruppe), 4. Herr Franz Gröbl mit 89 (Jungschütze). — 6. Kranz am Sonntag den 13. Februar 1916 mit der bereits bekannten Stundeneinteilung. Jedermann willkommen.

* **Erfreuliches für Bergwanderer.** Einer Weisung des Kaisers entsprechend, hat die Generaldirektion der kaiserlichen Fondsgutsverwaltung eine Reihe von Wegen in den Salzburger Kalkalpen, die bisher gesperrt waren, freigegeben. Die Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines kennzeichnen die Bedeutung der gemachten Zugeständnisse wie folgt: Der Hochkönig kann nunmehr von drei Seiten bestiegen werden; auf dem Wege von Mitterberg über die Torsäule, dann von Alm über die Torscharte und an dem Hochseiler und den Teufelslöchern vorbei, endlich auf dem nun wieder geöffneten Alpenvereinssteig von der Grichhütte der Sektion Leob-Dienten über das Birklar, dem eindrucksvollsten aller drei Aufstiege. Für einzelne Skitouristen steht der erstgenannte Anstieg offen. Im Hagengebirge sind die wichtigsten Randerhebungen der Triftkopf (2107 Meter) von Sulzau und Golling, der Schneibstein (2275 Meter) vom Torrenerjoch aus zugänglich. Der Zugang zum Torrenerjoch durch das Bluntal kann nunmehr nicht nur auf dem alten öffentlichen Weg an der rechten Talseite, sondern auch auf der ararischen Straße erfolgen. Für die kleine Torrenerjochhütte der Sektion Salzburg ist durch die Regelung der Grundverhältnisse die Möglichkeit einer entsprechenden Erweiterung, allenfalls eines Neubaus an einem etwas besser gewählten Standort, gegeben. Die Abtretung des für eine Hüttenerweiterung notwendigen Grundes erfolgt unentgeltlich. Der herrliche Gratweg vom Purtschellerhaus über den hohen Göl und das hohe Brett zum Torrenerjoch kann nunmehr iene fürsorgliche Ausgestaltung und Markierung erfahren, die zur Vermeidung von Unfällen, wie sich solche an dieser Stelle infolge Entfernung der Markierung leider zugetragen haben, notwendig ist. Hin-

sichtlich der Wegbezeichnungen im Tennengebirge erklärt die Generaldirektion der kaiserlichen Familienstiftung, nicht interessiert zu sein. Auf dem Südrand des Tennengebirges besitzt die Sektion Salzburg die reizend gelegene Söldenhütte. Hoffentlich gelingt es nunmehr der Sektion, die geplante Markierung der verschiedenen von der Söldenhütte auslaufenden Routen im Tennengebirge vornehmen zu können.

* **Musterung und Einrückung der Bürgermeister.** Landeshauptmann Hauser hat, wie das „Linzer Volksbl.“ meldet, vom Minister des Innern Fürsten Hohenlohe in Angelegenheit der Musterung und Einberufung der Bürgermeister eine ausführliche Zuschrift erhalten. In derselben heißt es unter anderem, daß der Grundsatz, die im Interesse der klaglosen Fortführung der Gemeindegeschäfte unentbehrlichen Gemeindefunktionäre in ihrem Zivilverhältnisse zu belassen und daher von der Landsturmdienstpflicht zu entheben, nach wie vor ungeschmälert aufrecht bleibt. Die Neuerung bezieht sich lediglich auf den formellen Vorgang. Die Landsturmorganisationsvorschrift kennt eine Befreiung von der Musterungspflicht und eine generelle Enthebung einzelner Berufsstände von der Landsturmdienstpflicht nicht und deshalb wurde angeordnet, alle Gemeindevorsteher und Mitglieder der Gemeindevorstellungen zur Nachmusterung heranzuziehen. Im Falle ihrer Unentbehrlichkeit sind dieselben von den politischen Behörden fallweise zur Enthebung vom Landsturmdienst in Antrag zu bringen. Der Minister hegt keine Beforgnis, daß die politischen Behörden bei ihren Anträgen die Bedeutung unterschätzen werden, welche dem klaglosen Funktionieren der Gemeindeverwaltungen gerade in der Kriegszeit beizumessen ist. In dem Schreiben wird auch die Versicherung gegeben, daß seitens des Ministeriums des Innern im Falle einer gegenteiligen Wahrnehmung der Interessen der autonomen Verwaltung und dem Wohle der Bevölkerung Rechnung getragen werden wird. Die Bezirkshauptmannschaften sind überdies berechtigt, zur Enthebung beantragte Landsturmpflichtige bis zur Entscheidung über den Enthebungsantrag im Zivilverhältnisse zu belassen.

* **Kino für unsere Verwundeten.** Allwöchentlich am Samstag nachmittags sieht man seit einiger Zeit, wie die verwundeten und kranken Soldaten von den Baracken des Kriegsspitals der Stadt zustreben, um vor dem Großgasthofe „Löwen“, welcher das Kino beherbergt, Halt zu machen. Auf Stöcken und Krücken gestützt oder von ihren Kameraden geführt, kommen sie alle mit fröhlichen Gesichtern in Erwartung des sich ihnen bietenden; denn gar viele sind darunter, die früher in Dörfern und Gehöften, weit von größeren Ortschaften entfernt, nie Gelegenheit hatten, eine Kinovorstellung zu sehen. Vereint mit ihren Kameraden von den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern strömen sie nun in den Saal, so daß derselbe dicht gefüllt ist, und die verspätet Eintreffenden schon nicht mehr Platz zum Sitzen finden. Das höchste Interesse haben alle an den gleich anfangs vorgeführten Kriegsbildern von den verschiedenen Fronten, bei welchen ihnen ja so manches bekannte Bild in Erinnerung gebracht wird. Auch das Schauspiel mit den unvermeidlichen Liebesjüngern wird stets durch humorvolle Witze und Juxe begleitet. Den Abschluß dieser Vorstellungen bilden meist Lustspiele und Humoresken, welche mit nicht endenwollenden Lachstürmen alles Leid und Ungemach des Krieges vergessen lassen. Das Verdienst, durch diese unentgeltlichen Vorstellungen unseren Braven manche genutzreiche Stunden verschafft zu haben, gebührt dem Kinobesitzer Herrn Robert Hief, welchem auch hiefür die vollste Anerkennung und der Dank ausgesprochen wurde.

* **Privatfeldpostpaketverkehr.** Privatfeldpostpakete zu den Feldpostämtern Nr. 9, 16, 34, 45, 46, 49, 95, 99, 103, 140, 151, 168, 170, 187, 190, 210, 211, 227, 228, 229, 230, 233, 234, 260, 261, 264, 265, 300, 307, 308, 315, 316, 317, 319, 331, 336, 337, 338 und 339 sind derzeit unzulässig.

* **Telegraphen- und Telephonverkehr im Bereiche der Südwestfront.** Die Vorschriften hierüber können beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs eingesehen werden.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Bei der vor kurzem stattgefundenen Direktionsitzung wurde der Beschluß gefaßt, dem Roten Halbmond eine Spende von 500 K zuzuwenden. Wieder ein hochherziger Beschluß der Direktionsmitglieder der Sparkasse, der sich würdig anreicht an die bereits gemachten Spenden für das bulgarische Rote Kreuz und unseren Kriegsfürsorgefond.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Jänner 1916 waren 1770 Mitglieder im Krankenstand, wovon 695 vom Vormonat übernommen und 1075 zugewachsen sind. Hieron sind 1067 Mitglieder genesen und 17 gestorben, so daß weiterhin noch 686 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten waren 4 Mitglieder untergebracht u. zw. in Baden bei Wien. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 19.088.39, an Arztkosten Kronen 11.286.75, an Medikamentenkosten K 3811.63, an Spitalverpflegskosten K 4131.39, an Beerdigungskosten Kronen 1267.77, zusammen also K 39.585.93. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. bis 31. Jänner 1916 K 39.585.93, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 9.919.688.72. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurde 1 Mitglied im Jänner d. J. mit K 20.— unterstützt. Seit Ausbruch des Krieges bis einschließlich

Jänner 1916 wurden für Kriegsfürsorgezwecke in 226 Fällen K 8081.03 verausgabt.

* **Der Kriegspatenkind-Walzer.** Die Kriegspaten-schaft, wohl die größte und zweckmäßigste Kriegswohl-fahrtsorganisation, erfreut sich der größten Sympathien des Publikums und alle Kreise der Bevölkerung wetteifern darin, der Kriegspaten-schaft Beweise zu erbringen, wie sehr man ihre edlen Ziele anerkennt. Viele Tausende von unglücklichen Müttern mit den im zartesten Alter stehenden Kindern unserer Helden sind durch die Kriegspaten-schaft vor schrecklicher Not geschützt worden. Erzherzogin Zita steht an der Spitze der Kriegspaten-schaft und die vornehmsten Kreise Wiens wetteifern darin, die Gelder für die Kriegspatenkinder zu beschaffen. Die neueste und sicher volkstümlichste Idee, um die Ziele der Kriegspaten-schaft zu propagieren, hat der berühmte Wiener Komponist Edmund Eysler erfaßt. Er hat einen Walzer geschrieben, der wohl zu den schönsten gehört, die dieser sie-gewohnte Komponist bis jetzt geschaffen hat. Dieser Walzer wird nunmehr dem großen Publikum übergeben. Wer diesen Walzer ersteht, darf das Gefühl mit sich tragen, ein gutes Werk verübt zu haben. Die Ausgabe des Walzers erfolgt zu Gunsten der Kriegspaten-schaft und für ihre edlen Ziele. Das reizende Musikwerk bietet aber noch einen sehr interessanten und originellen Vorteil für den Käufer. Wer den Walzer besitzt, ist gleichzeitig Besitzer eines Loses, dessen Nummer auf dem Walzer vermerkt ist. Und der glückliche Gewinner, dessen Nummer gezogen wird, gewinnt einen Konzertsügel sowie eine Supplend-Phonola, die einen Wert von 3000 Kronen repräsentieren. Es ist kein Zweifel, daß dieser Walzer, der nur in einer limitierten Zahl zur Ausgabe gelangt, reizend abgehen wird. Der Walzer ist durch die Betriebs-stelle der Kriegspaten-schaft, Wien, I., Trattnerhof 2, und alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

* **Einkauf von Heu und Stroh.** Bei den Einkäufen von Heu und Stroh durch Bevollmächtigte der Heeres-verwaltung wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Händler, welche vorgeben, für den militärischen Bedarf zu liefern, Heu und Stroh aufkaufen, in Wirklichkeit aber mit Heereslieferungen nichts zu tun haben. Zur Hintanhaltung dieser Mißbräuche werden die Besitzer von Heu und Stroh vorräten aufmerksam gemacht, daß nur solchen Zivilpersonen Heu und Stroh für den Bedarf des Heeres und der Landwehr verkauft werden darf, welche sich mit einer militärischerseits ausgefertigten Legitimation ausweisen können. Militärische Einkaufsorgane sind durch bezüglichen schriftlichen Auftrag legitimiert.

* **Ablieferung von Metallgeräten.** Unter Hinweisung auf die amtliche Kundmachung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs vom 8. Februar 1916, Z. Mob. 46/96, wird allen ablieferungspflichtigen Besitzern von Metallgeräten (Gastwirten, Bäckern, Zudebäckern usw.) empfohlen, ihre entbehrlichen Metallgeräte freihändig an die zum Ankauf dieser Gegenstände besonders bevoll-mächtigten Einkaufsstellen der Metallzentrale A. G. zu verkaufen. Solche Verkäufe können auch nach dem 24. Februar 1916, müssen jedoch noch vor dem Tage des Erscheinens der Uebernahmskommission erfolgen. Als Einkaufsstelle der Metallzentrale A. G. für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung erscheinen bevollmäch-tigt die Eisenhandlungen Anton Bauer und Friedrich Nowak.

* **Reise- und Geschäftsplan für die Pferdeklassifikation 1916.** Die Pferdeklassifikation für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs findet laut Reise- und Geschäftsplan am 31. März 1916 statt.

* **Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel** ist Dr. Hellmanns „Purjodal“ (gefeslich geschützt). Dieses Jod-Sarsaparilla-Präparat wirkt nicht nur blutreinigend, sondern auch schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig und kann jederzeit ohne alle Beschwerde genommen werden. „Purjodal“ wird von den Ärzten in allen Fällen, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, wegen seiner ausgezeichneten Wirkung mit Vorliebe verordnet. Alleinige Erzeugung nur in der auf der 3. Internat. pharmazeut. Ausstellung für ihre Erzeugnisse mit der großen goldenen Medaille prämierten Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII., Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken. Man achte auf Name und Schutzmarke.

* **Waidhofener Lebensmittelmarkt vom 8. Februar 1916.** Wider Erwarten war die Beschidung am heutigen Wochenmarke mit Tafel- und Strudeläpfeln gegenüber den Vormärkten bedeutend geringer, ebenso war es unmöglich, in Gemüße den Bedarf decken zu können. Nachdem Eigner für Äpfel etwas höhere Preise stellten, war der Absatz nicht entsprechend.

* **Vom Schweinemarkt am 8. Februar 1916.** Käufer von Futterfleisch und Ferkeln fanden am heutigen Marke nur wenig Auswahl, doch konnten diese wenigen angebotenen Stücke bei etwas weichenden Preisen alle abgesetzt werden. In Fettschweinen kein Angebot.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Auszeichnung im Kriege.) Der Pfleger der hiesigen Landesheilanstalt Herr Max Burghard wurde für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit mit der württembergischen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Beilage zu Nr. 6 des „Boten von der Ybbs“.

Kriegschronik.

26. Jänner: Außerhalb des Hafens von Saloniki, in der Nähe des großen Kaps, wurde ein englischer Transportdampfer von einem deutschen oder österreichischen Unterseeboot torpediert. Infolgedessen befahl General Sarrail die vorläufige Sperre der griechischen Häfen Saloniki, Seres und Kavalla. Die auf dem Wege nach Saloniki befindlichen Kriegs- und Transportschiffe erhielten Befehl, wegen Tauchbootgefahr nach Malta und Korfu zurückzukehren. — Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Slavica einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere, und 2 Maschinengewehre in ihre Hände. An mehreren Stellen der Sponzofront wurden Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. — Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich. — Im Westen versuchten die Franzosen vergeblich, die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Alle ihre Angriffe wurden zurückgewiesen.

27. Jänner: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erklärten die Deutschen eine französische Stellung bei Neuville, nahmen 250 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer. Die Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. — In ganz Montenegro sowie im Raume von Skutari herrscht völlige Ruhe. Das österreichisch-ungarische Oberkommando veröffentlicht die am 25. Jänner, 6 Uhr abends, in Cetinje unterzeichneten Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, welche zehn Punkte umfassen. Im letzten Punkt bitten die montenegrinischen Delegierten um möglichst baldigen Beginn der Friedensverhandlungen.

28. Jänner: An der bessarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen eines österreichischen Infanterieregimentes eine russische Vorfeldstellung bei Toporouk, eroberten sie und nahmen einen großen Teil der Besatzung gefangen. — Im Südosten haben unsere Truppen nun auch die Gegend von Gusinje besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschlusse. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden in dem Frontabschnitt von Neuville Handgranatengriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Auf die offene Stadt Freiburg wurde ein feindlicher Luftangriff unternommen. Mehrfache Beschädigung von Ortschaften hinter der deutschen Front wurde mit Feuer auf Reims beantwortet. Seit dem 1. Oktober 1915

haben die Engländer in den verschiedenen Luftgefechten 63, die Deutschen nur 16 Flugzeuge verloren.

29. Jänner: Russische Angriffe an der Dnjeestr-Front wurden abgewiesen. Von elf russischen Flugzeugen, die gestern über der Stypafront erschienen, wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung gezwungen. — Unsere Truppen haben Alessio und den Adriahafen San Giovanni di Medua besetzt und viele Vorräte erbeutet. — In Montenegro wurden bis jetzt — die Lovcenbeute mit eingerechnet — eingebracht: 314 Geschütze, über 50.000 Gewehre und 52 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen. — An der Westfront wurden von den Deutschen 1200 Franzosen gefangen genommen und 22 Maschinengewehre erbeutet. — Englands Schiffsverluste in der Zeit vom 4. August 1914 bis 31. Oktober 1915 beziffern sich nach einer Bekanntgabe des englischen Handelsamtes auf 274 britische Dampfer von insgesamt 542.648 Tonnen, ferner 19 Segelschiffe von insgesamt 15.542 Tonnen und 227 Fischerfahrzeuge von insgesamt 14.104 Tonnen. — Marinesoldaten des Bierverbandes besetzten die griechische Halbinsel Karaburnu.

30. Jänner: Auf dem russischen Kriegsschauplatz wurden wiederholte Angriffe des Feindes auf den Brückenkopf von Usciezo abgelehnt. — In San Giovanni di Medua erbeuteten unsere Truppen 2 Geschütze, sehr viel Munition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht. — Am 29. Jänner erschienen über Paris ein Zeppelin und warf mehrere Bomben ab, welchen viele Personen zum Opfer fielen. Der angeordnete Sachschaden ist bedeutend.

31. Jänner: Durch den Zeppelin-Angriff auf Paris, welcher in Erwidern des Bombenwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg erfolgte, wurden 24 Personen getötet und zahlreiche verletzt. Der Schaden an Baulichkeiten ist bedeutend und wird auf eine Million Franc geschätzt. — Russische Angriffsversuche westlich von Riga sind gescheitert.

1. Februar: Ein deutsches Luftschiffschwader eröffnete ein erfolgreiches Bombardement auf die großen Industrieanlagen in Liverpool und Birkenhead, sowie auf die Ostküste Englands. — Ein deutsches Luftschiff bombardierte gestern mit gutem Erfolge die Schiffe der Entente im Hafen von Saloniki. — Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. — Entente-Truppen landeten an der kleinasiatischen Küste gegenüber der Insel Castelloriza, überfielen das Dorf Endefli und schleppten einen Teil der Bewohner als Gefangene fort. — In der Nacht zum 31. Jänner wurde Paris abermals von einem Zeppelin anaeriffen, der 10 Bomben abwarf.

2. Februar: Von der türkisch-persischen Grenze wird eine empfindliche Niederlage der Russen gemeldet.

Sie verloren einige Kanonen, 850 Gefangene, 8 Autos und sehr viel Sanitätsmaterial.

3. Februar: In Ostgalizien und an der wohnlichen Front stellenweise Geschützkämpfe. — In den letzten Tagen haben unsere Seeflugzeuge Durazzo und namentlich die Zeltlager nächst der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert. — An der küstenländischen Front lebhaftere Geschützkämpfe. Am Tolmeiner Brückenkopf erweiterten unsere Truppen ihre Stellungen westlich von Santa Lucia. In den vom Feinde verlassenen Gräben wurden zahlreiche Leichen und viel Kriegsmaterial vorgefunden. — In Flandern heftige Artilleriekämpfe. Deutsche Flieger schossen in der Gegend von Peronne ein englisches und ein französisches Flugzeug ab.

4. Februar: Ein k. u. k. Kreuzergeschwader hat am 3. Februar an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito erfolgreich beschossen und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello zerstört. — In Nordalbanien haben die k. u. k. Truppen Krupa besetzt. — Beim Tolmeiner Brückenkopf waren die Italiener gezwungen, sich zurückzuziehen. — Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Themsemündung fünf feindliche Schiffe. — Das deutsche Marineflugschiff „L. 19“ ist verunglückt. Der englische Fischdampfer „King Stephan“ traf es in der Nordsee treibend an, verweigerte aber jede Hilfeleistung. — Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader bewarnt den östlich von Kremjenica liegenden russischen Etappenort Sums mit Bomben. Zahlreiche Gebäude wurden in Brand gesetzt.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnst, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßspeisen in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darnach als Mitarbeiter willkommen!

Spendenverzeichnis von Waidhofen a. d. Ybbs.

Spende der Stadtgemeinde 20 K.; Herr Oberleutnant Ernst Mitter aus dem Felde 10 K.; Herr Oberleutnant Otto Zöttl Weihnachtsspende 10 K.

„Unter dem Donner der Kanonen.“

Im Süden Tirols — in der Stadt Trient, dem Sitze der Irredenta, d. i. jener politischen Richtung, welche

Treibundhaus

der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines.

Inmitten alpiner Pracht und Größe liegt auf einem Vorhaupte des 2225 Meter hohen Wildkogels im südlichen Gebiete der Kitzbüheler Alpen das von der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs im Kriegsjahre 1915 aus Anlaß ihres 40-jährigen Bestandes erworbene „Treibundhaus“ in einer Höhe von 2097 Meter. Von der Talstation Neukirchen an der Pinzgauer Lokalbahn führt auf der Süddeite des Berges ein guter Karrenweg in angenehmer Steigung fast durchaus durch schönen Hochwald in 3—4 Stunden zum Schutzhause empor, von dem aus man in einer schwachen Stunde den Gipfel des Wildkogels erreichen kann. Andere Zugänge führen von den Stationen Bramberg, Wald und Kriml der Pinzgauer Bahn von Süden her und von der Staatsbahnstation Kirchberg in Tirol von Norden zum Hause, auch vom Paß Thurn aus ist dasselbe bequem zu erreichen. An einem der schönsten Aussichtspunkte des Oberpinzgaues gelegen, bietet es seinen Besuchern einen Rundblick von überwältigender Herrlichkeit, der sich jenem der Schmittenhöhe kühn zur Seite stellen kann. Tief zu unseren Füßen liegt das reichbesiedelte, breite Tal der oberen Salzach, das man hier oben von Bruckfusch bis Kriml zu überblicken vermag. Im Norden erreicht unser Auge das wilde Kaisergebirge und die hohe Salbe, zum Greifen nahe ragt vor uns der schroff zerklüftete, einer zackigen Riesenkronen ähnliche Felsgipfel des Großen Rattensteins auf, im Osten reihen sich an die Loferer- u. Leoganger Steinberge, das Steinerne Meer, die übergroße Alm, der Hochgolling, hohe Tenn, das Kitzsteinhorn, Wiesbachhorn und der Großglockner, deren Süden ragt als Glanzpunkt die Gruppe des Großvenedigers mächtig aus der Riesenkette der schneegekrönten hohen Tauern empor, daneben die Reichenjochgruppe, gegen Westen begrenzen die Wilde Gerlossteige, der Alperer, die Stubaierruppe bis zum Wetterstein und Karwendelgebirge dieses Rundbild von entzückender Schönheit. Unmittelbar im Vordergrund eröffnen die gewaltigen, an Naturschönheiten so reichen nördlichen Tauerntäler tiefen Einblick in den interessanten Bau der mächtigen Tauernkette. Das Hollersbachtal, Sabachtal, Sulzbach- und Krimlertal liegen gleich Riesenfurchen vor uns und weisen unseren Blick tal-

aufwärts bis in die Eisgilde der ausgedehnten Gletscher und vom nahen Kriml her umrauscht unser Ohr das dumpfe Donnern der weltberühmten Krimlerfälle.

Das Haus wurde von dem im Oberpinzgau allbekanntesten ehemaligen Postmeister Alb. Schett aus Neukirchen mit einem Kostenaufwande von 80.000 K erbaut. Es ist im Erdgeschosse als Steinbau ausgeführt, hat 14 Meter im Geviert und nebst einem Anbau eine verbaute Fläche von 220 m². Die zwei Obergeschosse sind als Holzbau im bekannten Pinzgauerstile ausgeführt, mit Säulern gegen die Süd-, West- und Ostseite. Im Erdgeschosse befindet sich ein großer Speisesaal von 8 Meter Länge und 6.50 Meter Breite, eine Gaststube, die im Hinblick auf die Zeit des großen Weltkrieges, in welcher die Erwerbung vollzogen wurde, als Helbenstube ausgeschmückt werden soll, eine geräumige Küche mit großem Sparherde, eine Speisekammer und zwei Zimmer für die Wirtschafter. Im ersten und zweiten Stockwerke liegen 16 Zimmer von 5.10 Meter Länge und 3.30 Meter Breite mit je zwei Betten. Das ehemalige Schindeldach des Hauses ist mit einem Blechdach überkleidet. Auf der Nordseite des Hauses befindet sich ein Brunnen, welcher von einer oberhalb des Hauses gelegenen Quelle gespeist wird, und ein Stall für ein Tragtier und für einige Ziegen. Der um das Haus gelegene Eigengrund beträgt 4 ha, 60 a 76 m². Auf dem Gipfel des Wildkogels steht eine zum Hause gehörige Windstuhlhütte. Der Weg zu dieser Gipfelhütte ist wie der vom Alpenvereine subventionierte Karrenweg von Neukirchen i. P. bis zum „Treibundhaus“ arundbückerlich gesichert; desgleichen das Weiderecht für 6 Ziegen auf der Wildkogelalpe, Viehschirmrechte und das Jagdrecht auf einem Gebiete von 150 ha. Das Haus, welches durch eine Fernspretleitung mit dem Talorte Neukirchen i. P. in Verbindung steht, ist gut eingerichtet und derzeit auf 40.000 K versichert, wovon unaefähr ein Viertel auf die Einrichtung entfällt.

Schon aus diesen kurzen Angaben läßt sich wohl mit Sicherheit entnehmen, daß es für die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs eine überaus glückliche Zügung des Schicksals bedeutet, gerade im Jubeljahre in den Besitz dieses stattlichen Alpenanwehens gekommen zu sein. Bei tatkräftiger, zielbewußter Führung und zweckmäßiger Bewirtschaftung wird dieses Unternehmen gewiß in aller Zukunft ein nutzenbringendes und segensvolles

sein für die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs sowohl wie für Neukirchen und den ganzen oberen Pinzgau.

Von Interesse ist es gewiß auch zu hören, was Herr Fabrikant J. C. Berger, Vorstand der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs, über den Wildkogel eine hervorragende touristische Bedeutung zu. Nicht nur seine dominierende Lage in der Umrandung des oberen Pinzgaues, seine leichte Zugänglichkeit und die reizvolle Rundschau über die Eisfelder der nahen Venedigergruppe bis zu den Kalkriesen des Nordens und den Wäldern des bayrischen Vorlandes bilden die Vorzüge dieses Berges, sondern auch sein Zusammenhang mit den vielaegliederten, erst teilweise erschlossenen Kitzbüheler Alpen. Der Weg zum Wildkogel von der Bahnstation Kirchberg in Tirol über die Geigen- und Stangenscharte gibt einen durchaus dankbaren Venedigerzugang von Norden her, selbst wenn die Besteigung des rasiigen Großen Rattensteins nicht damit verknüpft wird. Auch liegt hier auf den Höhen nach warmer Sonnenschein, wenn sich im Hochgebirge bereits der scharfe Hauch des Winters geltend macht. Im Winter selbst findet der Stifahrer ein weites Betätigungsfeld auf den baumlosen Höhen. Wie angenehm sich ein heller Wintertag am Wildkogel zu äußern vermag, erlebte ich im Jänner 1893. Damals verließ ich die Talstation Neukirchen früh unter der Herrschaft von 13° Kälte und lag mittags 2 Stunden lang vor der alten Gipfelhütte in Windstille und strahlendem Sonnenschein bei 20° Wärme. — Herr Vorstand Fr. C. Berger besuchte den Wildkogel des öfteren, zuletzt im Jahre 1913 gelegentlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen, der sich sehr befriedigt über die Wildkogelpartie äußerte; auf Grund seiner langjährigen Wahrnehmungen und Anschauungen — die Schwestersektion Waidhofen hat sich die herrliche, benachbarte Gegend um Kriml zum Hauptarbeitsgebiet erforscht und dort Außerordentliches geleistet — kommt Herr Fr Berger zur Ueberzeugung, daß das Wildkogelgebiet die Fürsorge des D. u. De. Alpenvereines wohl verdient und der Ankauf des Wildkogelhauses durch eine tatkräftige Sektion zu empfehlen ist.

Wäre das Unternehmen blühen und gedeihen und anlänglich des 50-jährigen Bestandes unserer Sektion der Tag gesegnet werden, der uns in den Besitz dieses reizenden Bergjuwels gebracht hat!

die Lostrennung des welschen Teiles und den Anschluß an Italien anstrebt — hat sich jetzt in der Kriegszeit — tatsächlich unter dem Donner der Kanonen — eine neue Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines gebildet. Herr Karl Groß, Adjunkt der Südbahn in Trient, hat dieses Kunststück zusammengebracht und für die neue Ortsgruppe bereits über 100 Mitglieder gewonnen.

Dieses Kriegskind des Deutschen Schulvereines berechtigt zu den besten Hoffnungen, da es in einer weltgeschichtlich so hochbedeutungsvollen Zeit geboren wurde.

„Der große Krieg“.

Der Deutsche Schulverein hat mit den von ihm herausgegebenen Heften „Der große Krieg“ in glänzender Weise seine Aufgabe gelöst, unserem Volke die Größe der Zeit, die wir miterleben dürfen, möglichst klar zum Bewußtsein zu bringen.

Die bisher erschienenen 11 Hefte haben sowohl durch ihre geschmackvolle Ausstattung wie durch ihren ausgezeichneten Inhalt allgemein eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß von einzelnen Heften eine mehrmalige Auflage hergestellt werden mußte.

Das 12. Heft dieser Kriegszeitung erscheint nunmehr am 15. Februar.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten** **Mattoni's** bewährtes Vorbeugungsmittel. **Giesshübler** Sauerbrunn

Bermischtes.

Vom Balkanzug überfahren.

Samstag nachmittags wurde bei Linz der Streckenwärter Matthias Schiffbänker vom Balkanzug überfahren und getötet. Schiffbänker war mit der Delung der Wechsell bei der Abzweigung nächst der Grandfabrik auf der Strecke Linz—Wien beschäftigt. In dem Augenblicke, als er zu einem anderen Wechsell gehen wollte, wurde er von dem in der Richtung Linz—Wien fahrenden Balkanzug überfahren und auf der Stelle getötet. Schiffbänker dürfte einem aus der Richtung Wien kommenden Lastenzuge seine Aufmerksamkeit zugewendet haben und an den neu eingeführten Balkanzug, der wöchentlich nur zweimal verkehrt, nicht gedacht haben. Matthias Schiffbänker war 1859 in Altmünster geboren, verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern im Alter von 8 und 11 Jahren. Das Leichenbegängnis des Verunglückten fand Dienstag um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

In einer Gletscherpalte den Tod gefunden.

Zu dem Anfall des Leutnants Baumgartner wird aus Innsbruck geschrieben: Auf einer Ski-Übungstour, in Ausübung seiner militärischen Pflicht, verunglückte auf dem Floytenkees (Rees-Gletscher) im Stöck der Zillertaler Gletscher der Reserveleutnant Jakob Baumgartner vom —. Infanterieregimente, in seinem Zivilberufe Beamter des Stadtmagistrates Wien. Baumgartner, ein geübter Skifahrer und Tourist, war Kommandant einer Skiabteilung. Vor mehreren Tagen unternahm Baumgartner mit einem Teile seiner Kom-

pagnie, ungefähr 30 Mann, eine Hochtour, die über den Krimmler Tauern und einen guten Teil des Zillertaler Hauptkammes führte. Am 1. Februar ging die Truppe unter Führung Baumgartners von der Schwarzensteinhütte fort über den Trippachjattel und wandte sich gegen Norden zur Greizer Hütte mit der Absicht, über die Eisstrümmen des Floytenkees, das jetzt natürlich stark verschneit ist, durch das Floytental in den Zemmgrund und von dort nach Mayrhofen im Zillertale zu gelangen. Als nach dem Verlassen der Greizer Hütte das Floytenkees passiert werden sollte, ging Leutnant Baumgartner voran, um in dem schwierigen Terrain den besten Teil zur Abfahrt über das Rees auszufinden. Plötzlich brach der Offizier durch die Schneedecke und verschwand vor den Augen seiner Begleiter. Baumgartner war auf dem stark zerklüfteten Gletscher in eine der vielen Spalten gestürzt und unglücklichweise scheint er über einer der tiefsten und breitesten Spalten gestanden zu sein. Es wurden natürlich sofort von der Truppe Rettungsversuche unternommen. Ein Kadett-Offizier-Stellvertreter und zwei Mann wurden in die breite Spalte abgeseilt; die Leute suchten mit Aufgebot all ihrer Kräfte fast zwei Stunden lang, bis die Vorsicht gebot, sie aus der eisigkalten Spalte heraufzuseilen. Leider war alles vergebens. Die Rettungsversuche scheiterten an dem Umstände, weil nach dem Sturze des Offiziers in die tiefe Spalte sofort Mengen von Schnee und Eis auf den Körper des Mannes nachstürzten. Die Spalte wird in ihren untersten Tiefen stets enger, verzweigter und verworrener, das Material aber, welches nachkollert und alle Fugen ausfüllt, ist aus diesen Tiefen und unter solchen Umständen nur sehr schwer und unter größter Lebensgefahr für die Männer, welche diese Versuche unternehmen, zu entfernen. Der gleiche Fall ereignete sich vor einigen Jahren auf dem Gepatschferner, als der Innsbrucker Mediziner Knoflach auf einer Skitour in eine der Spalten des Ferners gestürzt war. Dort arbeitete man acht Tage lang daran, das nachgestürzte Material aus der Spalte zu bringen, um zu dem offenbar schon leblosen Körper des Verunglückten zu gelangen, aber leider vergebens. Auch in diesem tragischen Falle mußten die Rettungsversuche zur Vergung Baumgartners aufgegeben werden.

Warum die Schuhe teuer sind.

Gleichwie zahlreiche andere Lederfabriken in Oesterreich und Deutschland hat auch die Bergmannsche Lederfabrik in Neubudschow aus der Marktlage, die der Krieg für die Lederindustrie mit sich brachte, reichlichen Nutzen gezogen. Dieses Unternehmen, das viele Jahre hindurch keinen Gewinn verteilen konnte und Verluste aufzuweisen hatte, ist mit einemmale in die vordersten Reihen der hocheinträglichen Industrie-Aktiengesellschaften gerückt. Schon das erste Kriegsjahr 1914 hatte der Lederfabrik den hohen Gewinn von 600.000 K, gleich 40 v. H. des Aktienvermögens, gebracht, woraus vorerst die Verluste früherer Jahre in der Höhe von 473.000 K getilgt werden mußten. Aus dem erübrigenden Reingewinn von 127.587 K gelangte ein 6%iger Reingewinn zur Ausschüttung. Weit ergiebiger erwies sich das zweite Kriegsjahr 1915, das der Gesellschaft einen doppelt so hohen Nutzen erbrachte, wie das Jahr vorher. Der in der Generalversammlung vom 6. d. M. vorgelegte Abschluß des Unternehmens weist den ungewöhnlich hohen Gewinn von 1.265.407 K aus, der einer 85%igen Verzinsung des Aktienvermögens von 1½ Millionen Kronen entspricht. Bei solch ungeheuerlichem Gewinne ist es klar, daß die Schuhe teuer werden müssen.

Auf einsamer Feldwache!

Von einem Verwundeten des Kriegsspitales erhielten wir folgendes Gedicht mit der Bitte um Veröffentlichung, der wir ausnahmsweise Folge geben:

Kriegsspital Waidhofen a. d. Ybbs, 9. Jänner 1916.

Leise senkt die Nacht sich nieder
Auf das blutgetränkte Feld,
Tausend Sterne funkeln wieder
Droben an dem Himmelszelt.

Stille ist auf den Gefilden,
Nur vereinzelt kracht ein Schuß
Und der Kampfeslärm, der wild
Kurze Zeit verstummen muß.

Und ich steh im Schützengraben,
Blick spähend nach dem Feind,
Den zurückgeschlagen haben
Wir im Sturm, eh er's gemeint.

War es gleich ein blutig Ringen,
Denn er setzte sich zur Wehr,
Mußte es uns doch gelingen
Und zurück gings nimmermehr.

Mancher freilich hat gefunden
Hier sein frühes, nasses Grab,
Neben mir sank hin voll Wunden
Den gekannt, geliebt ich hab.

Ihrer aller nun gedente
Ich zur Stund mit stillem Weh,
Mich im Geiste zurückversenke
Und sie alle vor mir seh.

Brüder, nicht umsonst gestorben
Seid ihr hier in Feindesland,
Heldenruhm habt ihr erworben
Euch und auch dem Vaterland.

Und wenn einst der Sieg errungen
Und das Morden ist vorbei
Und das holde Wort erklingen,
Daß nun endlich Friede sei

Werden Enkel euch noch preisen
Und wenn euer Nam' genannt,
Wird es stets voll Ehrfurcht heißen,
Starb den Tod fürs Vaterland.

Ich nun steh noch hier im Graben,
Erde vor mir aufgetürmt,
Gottes Vaterhände haben
Mich so stets bisher beschirmt.

Ob mich auch das Blei getroffen,
Töten durft es mich doch nicht,
Darf noch kämpfen, beten, hoffen,
Darf noch schaun der Sonne Licht.

Großer Vater in der Höh,
Der mich wunderbar geführt,
Der ich deine heilige Näh
Hab im Kampf und Sturm verspürt.

Will in Schwachheit dich erheben,
Danke, Herr, von Herzen dir,
Alles hast du mir gegeben,
Alles, Herr, befehl ich dir.

Und in deine starken Arme
Klieh, Herr, auch ferner ich,
Küßl dann frei von Sorg und Schmerzen,
Mich geborgen ewiglich.

Nur im Herzen tiefes Sehnen
Und der Trennungschmerz so hart
Und zwei stille, heiße Tränen
Rinnen in den Kriegerbart.

Jetzt beim Sternenschimner eilen
Die Gedanken heimwärts,
Heim, wo meine Lieben weilen,
Wo ich lieb manch treues Herz.

Wenn von Mondlicht sanft umflossen
Seh das stille Städtlein ich,
Da ich kurzes Glück genossen,
Dem man jah entriß mich.

An der Seele ziehn vorüber
Bilder, Tage, sonnig schön.
Brauste mancher Sturm auch drüber,
Konnt sie keiner doch verwehn.

Vor mir durch zerhohlene Weiden
Heult der Sturm im Klagen.
Trautes Bild entschwindner Zeiten,
O wie fern scheinst du mir schon.

Schlafet wohl, ihr meine Lieben,
Freunde, Brüder, lieb und wert,
Dankt dem Himmel, daß geliebten
Euch der heimatische Herd.

Daß nicht wüßte Mörderhände,
Feindeschwaden, blutbeflekt,
Schlachtenlärm und Feuerbrände
Euch auf stillen Höhn erschreckt.

Danket Gott, der uns geschenkt
Sieg bisher in Ost und West,
Herrlich alles hat gelenket,
Uns auch ferner nicht verläßt.

Krachend hallt ein Schuß herüber,
Kester saß ich mein Gemehr
Und die Kugel saust hinüber,
Dann ist stille wie bisher.

Steh ich gleich im nassen Graben,
Einsam hier in kalter Nacht,
Treue Herzen, weiß ich, haben,
Doch betend mein gedacht.

Betend will ich euer denken,
In der Heimat, licht und schön,
Wills der treue Gott uns schenken,
Dann lebt wohl, auf Wiedersehn!

Oskar Absolon

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fimmel Kaufmann in Amstetten.

— (Hauptversammlung mit Lichtbildervortrag.) Am Sonntag den 20. d. M. nachmittags 4 Uhr hält die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling ihre Jahreshauptversammlung ab. Anschließend daran folgen zwei hochinteressante Lichtbildervorträge und zwar: „Die Geschichte der freiw. Feuerwehr“ und „Die Entstehung einer Zeitung“. Eintritt 60 h. Ein Teil des Reingewinnes fließt Kriegsfürsorgezwecken zu. Die Mitglieder und Schulvereinsfreunde werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Für unsere Soldaten.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, welche seit Ausbruch des Krieges auch für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge tätig ist, hat nun abermals den Ertrag aus ihren Sammelkästen und zwar K 27.40, an den Zweigverein Amstetten des Roten Kreuzes abgeführt. Dieser Betrag stammt aus folgenden Sammelkästen: Gasthaus Großenberger in Dehling K 1.—, Gasthaus Jarl in Ulmerfeld K 1.70, Gasthaus Sindhuber in Mauer K 2.70, Gasthaus Schabegger in Hausmening K 2.90, Gasthaus Geibinger in Dehling K 3.10, Gasthaus Nagl in Aschbach K 6.— und Gasthaus Hüttmeier in Mauer K 10.—. Seit Kriegsbeginn konnte die Ortsgruppe für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge den ansehnlichen Betrag von K 846.05 absenden. Es wird gebeten, auch in diesem Jahre bei Besuch der obgenannten Gasthäuser auf die dort aufgestellten Schulvereins-Sammelkästen nicht zu vergessen und ein, wenn auch kleines Scherlein für unsere Soldaten beizusteuern.

Ulmerfeld. (Radunfall.) Der hier als Diener zugeteilte Soldat Franz S m o l e r fuhr im angeheiterten Zustande mit dem Rade den steilen Baderberg hinab, stürzte und blieb bewußtlos liegen. Da man eine Gehirnerschütterung oder andere innere Verletzungen befürchtete, wurde er nach Amstetten ins Spital überführt. Die Verletzungen waren glücklicherweise nicht gefährlich, so daß er bald entlassen werden konnte.

Von der Donau.

Wien, 8. Feber. (Ein Schulvereinsstübchen.) Gelegentlich der im Dezember v. J. in der Gastwirtschaft Hüttmeier in Mauer-Dehling stattgefundenen Jubelfeier der Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines, welcher in Vertretung der Hauptleitung Bürgerchullehrer Herr Karl Lustig in Wien anwohnte, wurde auch das Schulvereinsstübchen eröffnet. Dank der opferfreudigen Mitglieder der Ortsgruppe, welche die außerordentlichen Bemühungen des geschäftsführenden Obmannes Landesbeamten Adalbert Ott (Dr. v. Sammern steht im Felde) und des bewährten Schulvereinsfreundes Franz Resl aus Linz und dessen Gattin Frau Anna Resl unterstützten, kam das Werk zustande. Den schönsten Schmuck des Raumes bilden wohl die für die auf dem Felde der Ehre gefallenen 8 Mitglieder der Ortsgruppe erworbenen, auf je 50 K lautenden Gründerbriefe des Deutschen Schulvereines, die sich nun den übrigen von der „Dämmerungsgesellschaft“ schon früher erworbenen anreihen. Die trauliche Ecke dieser Gesellschaft führt auch den Namen „Rosegger-Ecke“. Außer dem Bildnisse Roseggers, das den Dank des Deutschen Schulvereines für einen Roseggerbaustein darstellt, zieren die Ecke noch eine Handschrift des steirischen Dichters, die Bildnisse unseres Kaisers und seines treuen Bundesgenossen Kaiser Wilhelm II. und außerdem auch eine Reihe von Schulvereinsbildern und das von der Hauptleitung gespendete Pianino. Ueber dem Tische hängt der mächtige, mit schwarzrotgoldenen, schwarzgelben und schwarzweißen Bändern gezierte Innungs Kranz, an dem die Ehrenkränze der in der Ortsgruppe vertretenen Stände angebracht werden sollen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer, am 6. Februar 1916. (Vermählung.) Am Sonntag den 6. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Alois Sch a u s b e r g e r, Bildhauer in der Schönthalischen Möbelfabrik, mit Fräulein Angela W a h n i n g e r, Hutmachers- und Hausbesitzers-tochter in Weyer an der Enns, statt.

(Auf dem Felde der Ehre gestorben.) Gestern langte hier die traurige Nachricht ein, daß der am südlichen Kriegsschauplatz verwundete Rudolf M a d e r t h a n e r, Sappeur beim 14. Infanterie-Regiment, im Spital zu Agram gestorben ist. Er stand im 20. Lebensjahre und war ein Sohn des hiesigen Maurermeisters Herrn Johann Maderthaner.

(Südmark.) Am 3. d. M. fand im Gasthose des Herrn Eduard Merlinger die Jahresversammlung der Südmarkortsgruppe in Weyer an der Enns statt. Der Obmann Apotheker Josef Rufegger, begrüßte die erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung; er wies auf den 20 jährigen Bestand unserer Ortsgruppe hin, die den Verein „Südmark“ auf das tatkräftigste unterstützt und zur Erreichung des Zieles dieses deutschen Schutzvereines durch die stets wachsende Zahl der Mitglieder auch in der Kriegszeit ihr Bestes beiträgt. Der Zahlmeister Oberpostmeister Leopold Reiter verlas den Rechenschaftsbericht, aus dem wir entnehmen können, daß von der hiesigen Ortsgruppe der Betrag von 192.05 K an die Hauptleitung abgeführt werden konnte. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer Eduard Prasse vortrug, geht

hervor, daß dem Vereine 77 Mitglieder angehören und 14 Mitglieder im verflochtenen Vereinsjahre ins Feld gezogen, 2 Mitglieder sind mit Tod abgegangen, davon der eifrige Förderer des Vereines Herr Notar Friedrich Schmeidl. Die Monatszusammenkünfte waren stets sehr gut besucht. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Josef Rufegger, Obmannstellvertreter Georg Gruber, Zahlmeister Leopold Reiter, Schriftführer Eduard Prasse.

(Soverein.) Die Jahresversammlung wurde für den 31. Jänner im Gasthose Dolleschall, wo auch die monatlichen Einzahlungen vorgenommen werden, einberufen. Obmann Blaschko eröffnete die Versammlung und erteilte dem Zahlmeister Julius Mannel das Wort zum Bericht und der Rechnungslegung. Derselbe brachte eine übersichtliche Schilderung über den Stand der Lofe, deren die Gesellschaft 28 Stück besitzt, von denen drei gezogen wurden, ohne einen höheren Treffer zu erzielen, dagegen war aus dem Berichte zu entnehmen, daß der Kurswert der Lofe nunmehr wieder ein gesteigertes ist. Der Rechenschaftsbericht wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag der Rechnungsprüfer Hermann v. Kaler und dem Zahlmeister die Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Wahl der Gesellschaftsvorsteherung wurde über Antrag Obmann Blaschko und Zahlmeister Julius Mannel wieder gewählt. Als Ausschufmänner wurden gewählt: Anton Hirnschrott, Hermann v. Kaler, Leopold Reiter und Josef Rufegger; als Rechnungsprüfer: Hermann v. Kaler und Josef Rufegger. Der Obmann dankt für das durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen und dankt insbesondere dem Zahlmeister für seine gewissenhafte und eifrige Mühewaltung und schließt sodann die Versammlung.

(Während der Bahnfahrt gestorben.) Am 3. d. M. wurde aus dem um 5 Uhr 10 Minuten abends aus Kleinreising in Steyr anlangenden Personenzug die 21 jährige, in Großraming bei Weyer an der Enns bedienstet gewesene Magd Seraphine W e i ß e n s t e i n e r als Leiche ausmaggoniert. Die Verstorbene war in Begleitung ihrer Mutter, einer Weichenwärtersgattin von Kastenreith, auf der Fahrt nach Linz begriffen, um sich in ein dortiges Krankenhaus zu begeben, nachdem sie seit zwei Tagen im Unterleib Schmerzen verspürt hatte. Als die Station Trattenbach passiert war, gab die Kranke kein Lebenszeichen mehr von sich und in Steyr angekommen, war sie bereits verschieden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofes in Steyr übertragen. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß Seraphine Weißensteiner an Bauchfellentzündung gestorben war. Die Verstorbene wird heute nachmittags zur Beerdigung nach Weyer überführt.

(Todesfall.) Am 2. d. M. verschied in Weyer an der Enns Frau Gisela H r d l i t z k a, Tischlersgattin, im Alter von 42 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Samstag den 4. d. M. statt.

Bermischtes.

Preisgefänge auf die Entente.

Lugano, 9. Feber. Als Auftakt zu der längst angekündigten Frühjahrsoffensive erachten es die Minister der Entente anscheinend für angezeigt, zur Stärkung des Volksvertrauens und zur Aufstachelung des Kampfmutes der Truppen Preisgefänge auf die Entente und deren jegige Fähigkeiten anzustimmen, und zu betonen, welche enorme Menge Munition die Entente herzustellen jetzt in der Lage ist.

Konzertmäßig gewähren die Ententeminister italienischen Journalisten Interviews. Lloyd George begann den Reigen, dann folgte der russische Kriegsminister und gestern erzählte der französische Munitionsminister Thomas einem Vertreter des „Secolo“ das gleiche Märchen wie Lloyd George. Auch Frankreich sei völlig unvorbereitet für den Krieg gewesen. Es mußte erst nach Kriegsbeginn anfangen nachzuholen, was Deutschland in vierzigjähriger Vorbereitung geschaffen hatte. Nach dem großen Marne-Niege mußte alles improvisiert werden. Die neue Kampfesart des Stellungskrieges lehrte, daß bedeutend größere Mengen Munition gebraucht werden, als man angenommen hatte. Wir mußten umlernen, schufen neue Industrien und beschäftigten jetzt 750.000 Arbeiter für den Heeresbedarf, darunter 120.000 Frauen.

Vielleicht werden wir dem besiegten Kaiser nach dem Krieg ein Denkmal setzen mit der Inschrift: „Gewidmet Wilhelm II., dem Wiederhersteller der französischen Industrie.“ Im übrigen wiederholte Thomas, was seine englischen und russischen Kollegen bereits sagten, daß die Entente im Frühjahr zur Offensive bereit sei und ihre ungeheuren Munitionsmengen den Endsiege erzwingen werden. Auf alle Fälle ist Thomas von dem schließlichen Triumph der Entente fest überzeugt.

Betreffs Italiens sagte er, daß, nachdem die Einheit des Geschloßkalibers zwischen Italien und Frankreich hergestellt sei, auch die Einheit der Leitung und Kräfte folgen müsse. Frankreich und Italien wechselt bereits Kanonen und Munition aus, jetzt müssen beide Staaten auch Vertrauen, Glauben und ihre moralischen Kräfte austauschen. Visionäre eigene Interessen müßten vor den Interessen der Allgemeinheit zurücktreten.

Ein Wiedersehen im Felde.

Aus Salzburg wird berichtet: Als vor einigen Monaten die Zughunde für das Militär eingeliefert wurden, stellte auch die Dorf Bäuerin Huber in Leopoldskron

ihren Hund „Donau“ zur Verfügung. Nun erhielt sie von ihrem Sohne Johann Huber, der bei den Salzburger Schützen unter Kommando des Oberleutnants Chwojka im Felde steht, eine Karte folgenden Inhaltes: „Denke Dir das freudige Wiedersehen zwischen mir und Deinem „Donau“. Ich weinte fast vor Freude und auch der Hund war ganz närrisch vor Freude. Ich war gerade im Dienst und der Hund sprang mir von rückwärts hinauf und wie ich mich umseh, da war es der Donau!“ „Donau“ bringt den Salzburger Schützen die Post in ihre Stellungen.

Ein Kind von einer Raze zerfleischt.

Die in der Umgebung von St. Martin (Steiermark) ansässige Bäuerin Katharina Wolferer ließ ihre zwei Kinder, den dreijährigen Franz und die vier Monate alte Marie, unbeaufsichtigt in der Stube zurück. Die Kinder spielten sich mit der Hauskage, die sich plötzlich wütend auf den Knaben warf und ihn furchtbar zerfleischte. Das Tier kratzte dem Kinde beide Augen aus und riß ihm ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe. Auch das kleine Mädchen wurde von der Raze arg zugerichtet.

Adria gegen Riviera.

In der „Zeitschrift für Balneologie“ erörtert Prof. J. G l a z (Abazzia), so lesen wir in der Berliner Klinischen Wochenschrift, die Frage, ob die Küsten und Inseln des österreichisch-ungarischen Adriagebietes unseren Kranken einen vollwertigen Ersatz für die Kurorte der italienischen und französischen Riviera bieten können. Auf Grund seiner genauen Kenntnis des Landes kommt er zu einer unbedingten Bejahung der Frage. Auch an landschaftlichen Schönheiten stehe die Adriaküste der Riviera nicht nach und die Reiseverbindung sei nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Bahnlinie Laibach — Spalato ebenso bequem und rasch wie an die französische Riviera zu werksfertigen. Wir kennen, sagt die genannte Wochenschrift, die von Glaz so warm empfohlenen Küsten und Inseln nicht und möchten uns deshalb auf die Bemerkung beschränken, daß wir die ganze Riviera, seit wir sie selbst gesehen, nicht mehr für geeignet für wirklich Kranke gehalten haben. Wind, Staub, Trübel und Lärm ließen es, ganz abgesehen von den Einwirkungen Monte-Carlos, uns und vielen Ärzten schon lange geraten erscheinen, Kranke nicht dorthin zu schicken. Sollte sich nach dem Kriege österreichische und deutsche Unternehmungslust bereiten, die Adriaküste mit guten Gasthäusern zu besetzen, so würde damit einem wirklichen Bedürfnisse Rechnung getragen werden.

Ein neuer Dreidecker.

Nach einer Haager Meldung berichten Central News aus Newyork, eine amerikanische Firma baue einen Dreidecker von 1000 Pferdekräften, 200 Meilen Stunden-Geschwindigkeit, 68 Fuß Länge und 8000 Pfund Gewicht, der außer der Bemannung und Brennstoff noch 3000 Pfund Bomben und zwei- oder dreizöllige Kanonen zu tragen imstande ist.

Tirana.

T i r a n a, die zweitgrößte Stadt Albaniens, ist nun auch schon im Besitz unserer Truppen. Die Stadt liegt etwa 40 Kilometer östlich von Durazzo in einem fruchtbaren Tal an der alten Via Egnatia und zählt etwa 15.000 Einwohner. Die anfangs des siebzehnten Jahrhunderts entstandene Stadt besitzt neun schöne alte Moscheen und viele prachtvolle Gärten. Das Leben in Tirana ist sehr rege und bunt; ein verhältnismäßig großer Bazar, der das übliche orientalische Gepräge trägt, ist der Mittelpunkt des Geschäftslebens. Tirana ist die letzte Raststelle vor Karawanen vor Durazzo auf dem Wege von Bitolia nach der albanischen Küste. Die Stadt mit ihren vielen haufälligen Lehmhütten macht durchaus keinen schönen Eindruck, denn selbst die Häuser der albanischen Großen sind höchst primitiv. Esad Pascha hielt sich wiederholt, namentlich in der heißen Jahreszeit, in der Durazzo bekanntlich sehr ungesund ist, in Tirana auf, wo er auch Grund und Boden besitzt. Fürst Wilhelm zu Wied weilte gleichfalls sehr häufig in Tirana, wo er Gast Esad Paschas war. Obwohl in Tirana drei Konfessionen, nämlich die mohammedanische, die griechisch-katholische und die römisch-katholische, vertreten sind, so leben doch die Bewohner — die Albaner sind bekanntlich sehr tolerant — friedlich nebeneinander, ja Heiraten unter Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse kommen nicht selten vor.

* „Donauwacht.“ Bei E. Weigand in Waidhofen a. d. Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbacher, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Vielerkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Y. eine Melodie geschaffen, die durch leicht fang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an E. Weigand, Waidhofen a. d. Y., zu richten.

Altmetalle

sowie Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. jedes Quantum

kauft wie bisher

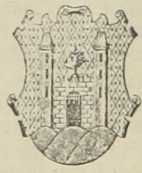
zu den jetzigen Höchstpreisen gegen sofortige - Bezahlung -

Eisenhandlung Friedrich Nowak.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157.19.

Stand der Rücklage K 1,311.972.51.

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

Bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen u. a. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. essentiell compos

Kreativ für **Anker-Pain-Expeller**

Flasche K - 80, 1'40, 3'--

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I., Elisabethstraße 5. Täglicher Versand.



EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER

WIEN

IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN

GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit



Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Purjodal

(Geheilig geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampflösend, sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht zu erzielen und ohne jede Nebenwirkung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Allerlei Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbapbns Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“

Postversand täglich. Depots bei den besten Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Melk, Neustengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



For Nachahmung wird gewarnt.

Aromatische Essenz.

Herbapbns

1335

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und befeitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 - 75.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $4\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen zu danken für die große Teilnahme an dem Leichenbegängnisse des Herrn

Franz Gutjahr

bringen die Gefertigten auf diesem Wege ihren Dank zum Ausdrucke.

Insbondere danken wir Herrn Dr. Effenberger für seine aufopferungsvolle Mühe, dem verehrl. k. k. priv. Bürgerkorps, der geehrten Firma Eisen- und Stahlwalzwerke Gerstl vorm. Wertich sel. Wtw. und deren Arbeitern für deren Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowie auch für deren Kranzspenden, und danken wir auch jedem Einzelnen, der dem Verstorbenen das letzte Geleit gab.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1916.

**Stefan und
Zäzilie Reitner.**

Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Antonia Greiner

Hausbesitzerin und Zuckerbäckers-Witwe
in Waidhofen a. d. Ybbs

sagen wir unseren innigsten Dank.

Insbondere danken wir dem hochw. Herrn Johann Blümelhuber für die tröstenden Krankenbesuche und für die Führung des Konduktes, Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger für die aufmerksame Behandlung, den ehrl. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege.

Recht herzlichen Dank allen Leidtragenden, die unserer teuren Mutter die letzte Ehre erwiesen haben und für die schönen Blumen Spenden. Dem kath. Gesellenvereine sei auch auf diesem Wege herzlich gedankt für die Beteiligung beim Leichenbegängnisse.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Älteres Fräulein
 sucht Stelle als Haushälterin oder Kinderfrau. Briefe erbeten unter „E. S. 33“ an die Verw. d. Bl. 2119

Fräulein 2111
 mit absolvierter Handels- und Maschinen-schreibschule sowie Stenographie sucht Stelle unter „Strebsam“ an die Verw. d. Bl.

Intelligentes Mädchen 2109
 als Lehrmädchen für fotografisches Atelier gesucht. Josef Glaz, Hoher Markt 22.

Rachelofen
 wenig gebraucht, ist sehr billig zu verkaufen. A. Buchbauer, Waidhofen a. d. Y. 2121

Jahres-Wohnung
 zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Veranda und Terrasse. Franz Bogner, Unterzell. 2107

Ein Zimmer 2098
 unmöbliert, zu vermieten in der Weyrerstraße 33. Auskunft Unter der Burg 15.

Jahreswohnung
 bestehend aus 2 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. — Auskunft Unter der Burg 15. 2682

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Milchführer
 gesucht.
Clary-Hof 2105
 Post Waidhofen an der Ybbs.

U. 40 16
 2
 In der Ehrenbeleidigungssache des Herrn Otmazlamal, Freiherrl. von Rothschild'schen Kassiers in Waidhofen a. d. Ybbs wider Johann Sperl, Schneidermeister in Zell a. d. Ybbs hat letzterer bei der vor dem gefertigten Gerichte am 9. Februar 1916 stattgefundenen Hauptverhandlung folgende Erklärung abgegeben:

„Ich, Johann Sperl, Schneidermeister in Zell an der Ybbs, erkläre, daß ich dem Herrn Otmazlamal in keiner Weise vorwerfen kann, unrechtmäßigerweise von der Firma Muche Mehl bezogen zu haben. Ich habe zwar in einem mir zur Verbesserung übergebenen Rock eine Rechnung über einen Sack Mehl gefunden, diese war jedoch vom 3. Dezember 1914. Falls daher durch mein Verschulden in dieser Sache ehrenrührige Gerüchte über Herrn Lamal verbreitet worden sein sollten, leiste ich ihm dafür Abbitte, da diese Gerüchte jeder Grundlage vollständig entbehren.“

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abtlg. 3, am 9. Februar 1916.

2120 **Dr. Pöhr**

Villa Haus
 mit hübschem Garten oder ebensolches

mit nachweisbar gutem Zinsertragnis in Waidhofen a. d. Y. zu annehmbarem Preise zu kaufen

gesucht. Anbote mit genauer Beschreibung, Preis, Zinsertragnis abzügl. Steuern an Oberleutnant a. D. **Raninger**, St. Pölten, Kremserstraße 18. 2115

Trauerbilder
 für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Millionen
 gebrauchen gegen 131
Husten
 Heiserkeit, Katarrh
 Verschleimung,
 Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“
 6050 nat. beal. Feingüsse von Aeryten und Prinaten verbürgen d. sicheren Erfolg
 Äußerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons
 Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
 Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo Schuchring, Med.-Dr. Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Zur gefälligen Kenntnissnahme!
 Alois Reitingger beehrt sich, bekannt zu geben, daß
Friseurgeschäft
 in Waidhofen an der Ybbs, Untere Stadt Nr. 26,
 wieder eröffnet
 zu haben und bittet um neuerlichen Zuspruch. 2116

Kräftige Hilfsarbeiter

sucht für Metallwalswerk bei gutem Lohn und für dauernde Arbeit: 2117

G. A. Scheid, Metallwerk, Amstetten, N.-Oe.

Realitätenbesitzer,
 welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten
 „Allgemeinen Verkehrsanzeiger“ 1972
 in Wien, 1. Bezirk, Weihburggasse 26,
 trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufschlüsse stattfinden.
 GESETZLICH GESCHÜTZT **Telephon Nr. 9350.** Probenummern und Auskünfte gratis.

Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei u. Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel	1000 K	Walzmessing	280 K	Armaturen-Rotguss und Bronze	250 K
Elektrolytkupfer	500 K	Gussmessing	230 K	Rotguss- und Bronze-Späne	200 K
Schweres Altkupfer	450 K	Leichtmessing und Späne	150 K	Blei	75 K
Leichtkupfer	400 K			Rein-Aluminium	450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf die Erwerbung von

ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, dass die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, dass also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Uebernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Im Rayon kommen folgende Einkaufsstellen in Betracht: In Waidhofen a. d. Ybbs: **Anton Bauer, Friedrich Nowak** (Inhaber Franz Wickenhauser).

Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden.

Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Ratschläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben.